

Studier mal MARBURG

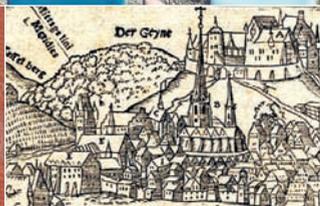
UNIVERSITÄTSSTADT



Das Magazin Mai 2020



Marburger vhs wird 100
Bildung für alle



Neue Stadtschrift
Hexenprozesse



Online-Corona-Check
Flyer erklärt Web-App



Vor 100 Jahren
Reichwein in Marburg

Liebe Marburgerinnen und Marburger,

im Namen des Magistrats
der Universitätsstadt Marburg
möchte ich Ihnen DANKE sagen!



- DANKE** an die Menschen, die im Gesundheitswesen tätig sind und sich jeden Tag so sehr für unsere Gesundheit engagieren!
- DANKE** an die Erzieher*innen, die die Kinder anderer Menschen betreuen und es ihnen damit möglich machen, weiter an wichtiger Stelle für uns zu arbeiten!
- DANKE** an die Mitarbeiter*innen im Einzelhandel, die weiterhin arbeiten, um uns mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen!
- DANKE** an die Mitarbeiter*innen der Universitätsstadt Marburg, die auch in dieser schweren Situation unglaubliche Arbeit leisten, um für die Bürger*innen da zu sein!
- DANKE** an die Mitarbeiter*innen der Stadtwerke Marburg und des Dienstleistungsbetriebs der Stadt Marburg, die unter anderem den ÖPNV und die Abfallentsorgung sicherstellen!
- DANKE** an die Menschen, die im Rettungsdienst, in der Feuerwehr, bei der Polizei, im Katastrophenschutz und den vielen anderen Bereichen bereitstehen, um ihren Mitmenschen zu helfen!
- DANKE** an die Gewerbetreibenden, die in dieser wirtschaftlich schwierigen Situation großartige Ideen haben, um Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten - oder die sogar schließen müssen!
- DANKE** an die Kulturschaffenden und die Vereine, die ihre Veranstaltungen eingestellt haben!
- DANKE** an die Sportler*innen, die jetzt auf ihr Vereinstraining verzichten!
- DANKE** an alle, die jetzt ihre Kinder zu Hause betreuen!
- DANKE** an alle, die ihre sozialen Kontakte einschränken, um unsere Mitmenschen zu schützen!
- DANKE** an alle, die die Hygieneregeln strikt befolgen, um die Ausbreitung von Corona einzudämmen!
- DANKE** an alle, die körperlichen Abstand halten!
- DANKE** an alle, die in diesen Zeiten füreinander da sind und einander Mut zusprechen!
- DANKE** an die vielen Ehrenamtlichen, die ihren Mitmenschen bei Einkäufen helfen wollen!
- DANKE** an alle, die jetzt Hochzeiten und Familienfeste absagen!
- DANKE** an alle, die solidarisch sind und Tickets für Veranstaltungen nicht jetzt umtauschen, die den lokalen Einzelhandel unterstützen und die sich ihr Lieblingsessen jetzt auch mal nach Hause liefern lassen!

**DANKE an alle, die trotz dieser Belastung
freundlich miteinander umgehen!**

DANKE IHNEN ALLEN!
Bleiben Sie gesund!
Ihr Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies

Die Stadtverwaltung ist für den Publikumsverkehr geschlossen. Die Mitarbeiter*innen sind aber weiterhin für Sie da! Die Hotline (06421) 201-1000 ist von Montag bis Freitag, 8 bis 16 Uhr, erreichbar. Eine Liste der direkten Ansprechpartner*innen und alle städtischen Informationen zum Thema Corona finden Sie im Internet unter www.marburg.de/corona.

Liebe Marburgerinnen, liebe Marburger,

hinter uns liegen außergewöhnlich fordernde Wochen. Mit dem Mai, so bleibt zu hoffen, kehrt wieder Schritt für Schritt Normalität zurück in unser Zusammenleben. Dennoch sind wir alle aufgerufen, weiter vorsichtig zu sein, Abstandsregelungen einzuhalten und manche Einschränkungen zum Wohle insbesondere von Risikogruppen hinzunehmen.

Die Corona-Pandemie wird auch in dieser Ausgabe Ihres Stadtmagazins einen zentralen Platz einnehmen. Die Hilfen beim Einkaufen für Ältere, das Online-Angebot MarburgLiebe zur Unterstützung der lokalen Wirtschaft und viele weitere Hilfsangebote zeigen, dass Marburg zusammenhält. Das macht uns auch in schweren Zeiten aus.

Etwas Ablenkung finden Sie hoffentlich auf den folgenden Seiten von Studier mal Marburg zum 100-jährigen Jubiläum unserer Volkshochschule, in deren Gründungsjahr auch Adolf Reichwein sein Studium begann. Einblicke in unsere Stadtschrift zur Hexenverfolgung und die Ergebnisse der Bürgerbefragung zum Bewohnerparken am Ortenberg erwarten Sie. Leider erscheint auch die Mai-Ausgabe ohne den beliebten Veranstaltungskalender, da weiterhin alle geplanten Veranstaltungen wegen des geltenden Kontaktverbots abgesagt sind.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt, wie Satzungen, die Termine der Ausschüsse oder der fünf neuen Ortsbeiräte, finden Sie auf

■ www.marburg.de/amtliche-bekanntmachungen

Zum Schluss erlaube ich mir noch eine persönliche Anmerkung: Für die Solidarität, die vielen freundlichen Worte und zugewandten Gesten auch in meiner persönlichen Situation bin ich Ihnen außerordentlich dankbar. Inzwischen habe ich die Operation überstanden, mich erholt und freue mich darauf, im Mai wieder mit voller Kraft in den Dienst für Sie, liebe Marburgerinnen und Marburger, zurückkehren zu können.

Ihr



Dr. Thomas Spies
Oberbürgermeister

Marburg im Mai

Corona-Pandemie

Nachbarschaftshilfe	4
Flyer zum Corona-Check	6
Millionenpaket geschnürt	7
Freizeit sinnvoll gestalten	8
Neue Telefonberatung am Abend	9
Stadtschrift über Hexenprozesse	10
Vorschläge für Preisvergabe	12
Marburger vhs feiert Jubiläum	14

Leichte Sprache:

Das Corona-Virus	16
Erfolgreiches Mentoring-Programm	18
Bildungsurlaub für Pflegende	19
Erinnerung an Adolf Reichwein	20
Neue Integrationabeauftragte	22
Befragung zum Bewohnerparken	23
Renaturierung für die Lahn	24
kurz & bündig	26

Studier mal Marburg

erscheint bis auf zwei Doppelausgaben jeweils vor Monatsbeginn, herausgegeben vom **Fachdienst Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsstadt Marburg**, Rathaus, 35035 Marburg Tel. 06421 201-1378, www.marburg.de, studiermalmarburg@marburg-stadt.de twitter: @stadt_marburg, facebook: stadt_marburg, instagram: @universitaetsstadtmarburg **Redaktion:** Birgit Heimrich, Heike Döhn Verweis: Fotos Fachdienst 13 Presse und Öffentlichkeitsarbeit, andere Fotos im Auftrag des FD 13 **Techn. Layout:** Nadine Schrey **Auflage:** 13.500

Vertrieb: Beilage zur Oberhessischen Presse, Versand und Auslage.

Jahresabonnement: 20,45 EUR (Bestellung beim Presseamt, Tel. 06421 1346 oder 1378)

Verlag und Anzeigen: Marbuch Verlag GmbH, Ernst-Giller-Str. 20a, 35039 Marburg, Tel. 06421/6844-0, Fax 6844-44, E-Mail: feedback@marbuch-verlag.de

Druck: msi – media service international gmbh Gedruckt auf FSC-qualifiziertem Papier „2010FSC-Zertifizierungsnummer SGS-COC-003171E – Mixed Credit MaterialCertifikat“

Redaktionsschluss für Nr. 6/2020: 8. Mai 2020

Titelbild: Mosaik

Foto: Pixabay



Unter (06421) 201-2000 kann man sich melden, wenn man helfen will oder Hilfe braucht. (Foto: Pixabay)

Registrieren bei der Corona-Hilfe

■ Marburger*innen kaufen für Mitmenschen ein

Die Solidarität in Marburg ist groß: Bei der neuen Koordinierungsstelle Corona-Hilfe Marburg haben sich inzwischen schon zahlreiche Helfer*innen registriert.

Gerade ältere Menschen benötigen jetzt Hilfe, weil sie der Risikogruppe angehören. Ich habe dabei an meine Oma gedacht“, erklärt Christian Dorsch. Die Oma wohnt aber weiter weg, ihr direkt kann Dorsch nicht so unkompliziert helfen, wie anderen Menschen, die in seiner Nähe wohnen. „Ich möchte gerne helfen. In den Medien habe ich so viel über Nachbarschaftshilfen gehört – das hat mich angesteckt“, erklärt er. Dorsch hat sich gleich am ersten Tag

bei der Corona-Hilfe Marburg gemeldet, die Helfende und Hilfesuchende zusammenbringt. Und dort hat er auch sehr schnell Kontakt zu einer Dame bekommen, die Hilfe benötigt. Für sie hat Dorsch ein Rezept beim Arzt abgeholt und in der Apotheke eingelöst. „Es ist ein kleiner Beitrag, der viel bewirkt – und bei dem Wetter macht es doppelt Spaß: Ich bin in der Sonne unterwegs und kann dabei noch helfen“, erklärt Dorsch.

Es haben sich bereits mehr als 190 Helfer*innen und rund 40 Menschen, die Hilfe benötigen, bei der Koordinierungsstelle gemeldet und registriert. Die Mitarbeiter*innen der Hotline fragen im Gespräch ab, wie die Helfer*innen unterstützen möchten,

wieviel Zeit sie einbringen, wo sie wohnen und wie sie unterwegs sind. Mit denen, die Hilfe suchen, führen sie ebenfalls ein detailliertes Gespräch und fragen nach, welche Hilfen benötigt werden. Aus diesen Informationen führt die Koordinierungsstelle dann Helfende und Hilfesuchende zusammen.

Koordinierungsstelle stellt Kontakt her

So kam über die Koordinierungsstelle auch eine Frau mit Lungenerkrankung mit einer Frau zusammen, die helfen möchte. „Wir haben uns erstmal kennengelernt“, berichten sie. Einkäufe möchte die Helfende erledigen, und auch beim Wegbringen der Post kann sie unterstützen. „Für mich ist das schon eine große Umstellung“, berichtet die Hilfesuchende. Sie gehe sonst alle zwei bis drei Tage selbst los und mache ihre Einkäufe gezielt in verschiedenen Geschäften. „Da muss ich das, was ich benötige, neu struk-

turieren. Ich kann meine Helferin ja nicht in so viele verschiedene Läden schicken – sondern möchte sie nur in einen schicken, wo es alles gibt.“ Sie ist froh über die Nachbarschaftshilfe. „Ich bin sehr erleichtert, dass jemand für mich einkaufen kann. Ich werde erst wieder unter Menschen gehen können, wenn es einen Impfstoff gibt“, erklärt die hilfeschende Frau.

Bestehende Initiativen sind eingebunden

Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte oder wer Hilfe benötigt, kann sich Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr melden unter (06421) 201-2000 oder per Mail unter coronahilfe@marburg-stadt.de. Ein Team nimmt die Anmeldungen entgegen, informiert Helfende und Hilfesuchende unter anderem über Datenschutz, Versicherungsschutz und über Verhaltensleitlinien und vermittelt sie dann untereinander. Die Freiwilligen und die Hilfesuchenden können miteinander in Kontakt treten und sich absprechen. Eingebunden sind bestehende Nachbarschaftsinitiativen, in denen sich schon hunderte Helfer*innen zusammengeschlossen haben.

Alle ab 18 Jahren können helfen

Melden können sich alle Personen, die wegen der Corona-Krise Unterstützung benötigen. Und helfen kön-



Koordinationsstelle für Nachbarschaftshilfe

Montag bis Freitag
9.00 bis 16.00
Tel.: (06421) 201-2000
coronahilfe@marburg-stadt.de

nen alle Freiwilligen ab 18 Jahren, die nicht selbst der Risikogruppe angehören. Sie können beispielsweise Einkäufe erledigen, Besorgungen in der Apotheke machen, Post- und Behördengänge übernehmen oder Haustiere versorgen. Auch wer Fragen zu den Themen Hilfe und Unterstützung hat, kann sich bei der neuen Hotline melden.

Trägerinnen der Anlaufstelle sind die Universitätsstadt Marburg und die Freiwilligenagentur Marburg-Bieden-

kopf in Kooperation mit den Trägern aus dem Beratungszentrum sowie dem Projekt „In Würde Teilhaben Marburg“. Angeschlossen haben sich die bereits organisierten Helfer*innen der Jusos Marburg-Biedenkopf und der Grünen Jugend Marburg-Biedenkopf. Ebenso hat die Caritas sich der Corona-Hilfe angeschlossen. Die Anlaufstelle arbeitet vernetzt mit anderen Nachbarschaftsinitiativen zusammen, um die bestmögliche Hilfe zu organisieren.

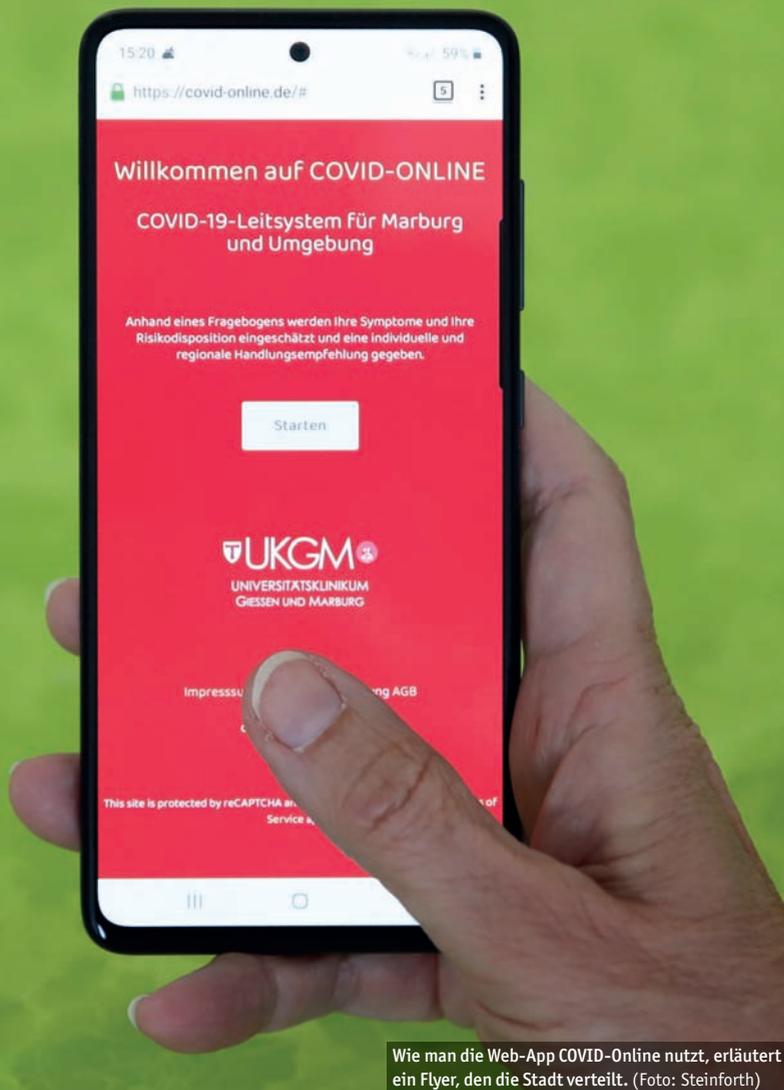
„Marburgs offenes Ohr“: Sorgentelefon für ältere Menschen

■ Zum Selbstschutz vor einer Corona-Infektion und durch die verordneten Kontaktbeschränkungen sind viele Menschen derzeit weitgehend isoliert. Insbesondere für alleinlebende Ältere kann diese Situation sehr belastend werden. Die Universitätsstadt Marburg hat deshalb mit weiteren Akteuren das neue Sorgentelefon „Marburgs Offenes Ohr“ eingerichtet, um für diese Menschen da zu sein, ihnen zuzuhören oder auch einen Rat zu geben. Themen und Anliegen aller Art können besprochen werden.

■ Die Termine für das Gesprächsangebot werden über die Corona-Hilfe der Universitätsstadt Marburg und der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf vermittelt: Gesprächstermine können montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr unter der Hotline (06421) 201-2000 vereinbart werden oder per Email unter coronahilfe@marburg-stadt.de.

■ Die Koordinierungsstelle stellt den Kontakt zwischen den älteren Menschen und den Kolleginnen von „Marburgs Offenes Ohr“ her. Wer Redebedarf hat, der wird dann zu einem zuvor vereinbarten Zeitpunkt angerufen oder erhält – falls ein anonymer Kontakt gewünscht wird – eine Telefonnummer und eine Uhrzeit, um sich dann selbst an das Gesprächsteam wenden zu können.

■ Die telefonische Beratung für Senior*innen haben Ulrike Lux vom städtischen Pflegebüro, die „Gemeindeschwester 2.0“ Sabine Schmerberg, Angela Schönemann (Verein Arbeit und Bildung, „In Würde Teilhaben“), das Netzwerk „Psychotherapie in Marburg und Umgebung“ und die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf ins Leben gerufen. Außerdem beteiligt sind die Gesunde Stadt und die städtische Initiative „Raus ins Leben“.



Web-App für Corona-Check

■ Stadt und Kreis verschicken Anleitung

Wer Erkältungssymptome hat und unsicher ist, ob es eventuell eine Corona-Erkrankung sein könnte, der kann die neue Web-App COVID-Online des Uniklinikums Gießen Marburg (UKGM) nutzen.

Wie der Online-Corona-Check funktioniert, erklärt ein Flyer, den die Stadt Marburg und der Landkreis Marburg-Biedenkopf erstellt haben. Mehr als 100.000 Exemplare wurden an die Haushalte in Marburg und in den an-

deren Städten und Gemeinden des Landkreises verteilt.

Mit der neuen Web-App COVID-Online können Menschen online ihr persönliches Risiko testen, aktuell an Corona erkrankt zu sein. Dann erhalten die Nutzer*innen einen Hinweis der Web-App darüber, wie sie sich je nach Ergebnis weiter verhalten sollten – beispielsweise, ob sie eine spezielle Hotline im UKGM kontaktieren, den Notarzt rufen oder zuhause bleiben und die Entwicklung der Symptome

beobachten sollen. Außerdem gibt die Web-App eine Fallnummer aus, die man sich notieren sollte. Sie erstellt eine erste Zusammenfassung der Patientendaten, falls sie später benötigt werden, und zwar anonymisiert und nur durch die persönliche Fallnummer zuzuordnen. Die Web-App gibt außerdem dem medizinischen Fachpersonal die Möglichkeit, ein stark steigendes Patientenaufkommen vorherzusehen, Patientenströme entsprechend zu den richtigen Ansprechstellen steuern und so einer Überlastung der medizinischen Einrichtungen entgegenzuwirken.

Über 100.000 Stück wurden verteilt

Damit möglichst viele Menschen, die befürchten, mit dem Corona-Virus infiziert zu sein, die Web-App COVID-Online nutzen, werben die Universitätsstadt Marburg, der Landkreis Marburg-Biedenkopf und das UKGM für eine Nutzung der Internetanwendung. Um die Web-App im gesamten Landkreis bekannt zu machen und die Nutzung möglichst einfach zu erläutern, gibt es nun eine kurze Anleitung – als handlicher Flyer gedruckt im DinA5-Format.

Über 100.000 Stück davon wurden im Auftrag von Stadt und Landkreis an alle Haushalte in der Stadt Marburg selbst und in allen Städten und Gemeinden des Landkreises Marburg-Biedenkopf verteilt. „Nutzen Sie die Web-App, wenn es Ihnen möglich ist, und helfen Sie so dabei mit, das Patientenaufkommen im Landkreis vorherzusehen, zu lenken und so für eine möglichst optimale Versorgung zu sorgen“, appellieren Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies und Landrätin Kirsten Fründt.

Wichtig und auch auf dem Flyer vermerkt: Die Web-App ersetzt keine medizinische Diagnose und keinen Arztbesuch, sondern hilft bei einer ersten persönlichen Einschätzung. Die persönlichen Hausärzte und auch die Hotline 116 117 sind weiterhin erreichbar und stehen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Den Flyer sowie den Link zur App gibt es auch zum Download auf der Corona-Seite der Stadt unter

■ www.marburg.de/corona



Gemeinnützige Vereine und Verbände sowie freie Kulturschaffende können die Hilfe beantragen. (Foto: Pixabay)

Millionenpaket hilft durch die Krise

■ Anträge können jetzt eingereicht werden

Eine Million Euro stellt die Stadt Marburg bereit für gemeinnützige Vereine und Institutionen, die durch die Corona-Krise in ihrer Existenz gefährdet sind. Anträge können jetzt gestellt werden.

Im Umlaufbeschluss – also ohne Sitzung mit persönlichen Kontakten, sondern auf schriftlichem Weg – hat der Magistrat der Stadt Marburg das von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies initiierte Eine-Million-Euro-Paket zur Unterstützung von gemeinnützigen Einrichtungen, Institutionen, Vereinen und Verbänden verabschiedet. Damit können alle diejenigen eine Unterstützung beantragen, die bereits durch die Stadt Marburg gefördert werden und nun durch das Corona-Virus COVID-19 einen wirtschaftlichen Schaden haben, der sie in ihrer Existenz gefährdet. „Diese vielen gemeinnützigen Vereine und Institutionen gehören zu un-

serer Stadt, bilden einen wichtigen Teil unserer kulturellen, sozialen und sportlichen Strukturen und unseres guten Zusammenlebens. Deswegen wollen wir als Stadt auch einen Beitrag dazu leisten, dass sie die Krisenzeit überstehen können“, heißt es aus dem Magistrat. Die Stadt Marburg könne nicht alle entstehenden wirtschaftlichen Verluste vollständig ausgleichen, wolle aber helfen, die wirtschaftlichen Folgen abzumildern.

Fachdienste nehmen Anträge entgegen

■ Alle gemeinnützigen Einrichtungen, Institutionen, Vereine und Verbände sowie sonstige freie Akteur*innen – wie beispielsweise Kulturschaffende – können einen Zuschuss beantragen, wenn sie bereits von der Universitätsstadt Marburg finanzielle Zuschüsse oder vergleichbare Zuwendungen erhalten.

■ Voraussetzung dafür ist, dass die Antragsteller*innen im Zusammenhang mit der Corona-Krise in eine existenzbedrohende Situation gekommen sind.

■ Außerdem können Zuschüsse ausbezahlt werden für Projekte, die im Auftrag der Stadt Marburg begonnen wurden – aber wegen der Corona-Krise nicht planmäßig umgesetzt werden können.

Die bereits Geförderten können ihre Anträge ab sofort an den Fachdienst richten, der ihnen auch normalerweise die Förderungen auszahlt. Dort wird jeder Einzelfall entsprechend der Richtlinie geprüft und kurzfristig entschieden. Bestandteil der Prüfung ist unter anderem, ob weitere Fördermöglichkeiten beispielsweise durch Bund oder Land bestehen.

Der städtische Zuschuss erfolgt in diesem Fall nachrangig, das heißt, wenn keines der übergeordneten Programme greift.

Die „Richtlinien für die Unterstützung von durch die Universitätsstadt Marburg bereits Geförderten zur Milderung der wirtschaftlichen Folgen von COVID-19“ sowie den Antrag erhalten die Geförderten bei ihren zuständigen Fachdiensten sowie unter

■ www.marburg.de/corona

„hau’s raus“

Die Wochenpost für
Kinder und Jugendliche
ist da!

Kreativ-Ideen und Freizeit-Tipps

■ Stadt verschickt Post für Kinder und Jugendliche

Spielideen und Malvorlagen für Kinder, die derzeit nicht in der Kita betreut werden können; Kreativ-Tipps und Leseideen für Kinder und junge Jugendliche, die im Moment nicht ins Haus der Jugend kommen können – mit der „Kinder-Post“ und dem Newsletter „Hau’s raus“ gibt die Stadt Marburg Anregungen zur Freizeitgestaltung zuhause. Mit Erfolg: Allein die erste Kinder-Post wurde rund 3000 Mal heruntergeladen.

Die kindgerechten Spielideen, Basteltipps und kreativen Anleitungen für Kita-Kinder kommen jeden Dienstag und Freitag neu und bunt heraus. Da geht es mal ums Händewaschen, um Hüpf- und Balancierspiele, um Küken und andere Tiere. Die Kinder-Post regt dazu an, kurzweilige und einfache Kreativ-Ideen zuhause umzusetzen. Und wer möchte, kann die ge-

malten Bilder auch zurückschicken an die Stadt Marburg und die Erfinderinnen der Kreativ-Post.

Viele Einsendungen bekommen in der nächsten Ausgabe einen Platz und machen den Newsletter für die Kleinen damit auch zu einer schönen Austauschmöglichkeit. Beispielsweise können sich die Kinder gegenseitig Tipps geben, was man zuhause alles machen kann – etwa mit Kreppband eine Autostraße durch die Wohnung bauen, eine Schatzsuche organisieren und freihändig um die Wette Salzstangen knabbern.

Auch in Arabisch und Russisch

Mama und Papa können sich für den familienfreundlichen Newsletter, den der Fachdienst Kinderbetreuung erstellt, unter [stadt.de anmelden und ihn direkt per Mail erhalten. Er steht aber auch auf der städtischen Corona-Seite \(siehe Link unten\) zum Download bereit. Für Eltern gibt es mittlerweile auch kleine Anleitungen zu den einzelnen Ausgaben der Kinder-Post in arabischer und russischer Sprache.](mailto:carla.sack@marburg-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Trotz Corona in Kontakt bleiben

Kinder und Jugendliche dürfen derzeit nicht ins Haus der Jugend kommen. Das heißt aber nicht, dass das Haus der Jugend nicht zu den jungen Menschen kommen kann – und zwar in Form einer Wochenpost mit vielen Tipps und witzigen Ideen für eine sinnvolle und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. „hau’s raus“ erscheint jede Woche am Donnerstag und richtet sich insbesondere an Kinder und junge Jugendliche im Alter von sechs bis 12 Jahren.

Experimente und Yoga-Übungen

Der Titel „hau’s raus!“ steht demnach für: „Das Haus der Jugend geht raus!“. „hau’s raus“ steht aber auch für: „Nun sag schon!“ Und darum geht es auch: Mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt und im Gespräch bleiben. Es gibt kleine wissenschaftliche Experimente, Kochrezepte und Buchempfehlungen, aber auch Yoga-Übungen zum Mitmachen direkt nach Hause. „hau’s raus“ kann über die städtische Homepage heruntergeladen werden.

■ www.marburg.de/corona





Beratung am Abend

■ Neu für Familien und junge Erwachsene

An sieben Tagen in der Woche ist die neue „Beratung am Abend“ unter (06421) 48 06 170 zu erreichen. (Foto: Pixabay)

Beratung am Abend“ ist das neue Angebot für Eltern, Familien und junge Erwachsene in der Stadt Marburg und im ganzen Landkreis. Täglich von 19 bis 22 Uhr bietet die neue Anlaufstelle eine Telefon-Beratung für Menschen, die es in der Corona-Krise tagsüber nicht schaffen, sich mit ihren Sorgen irgendwohin zu wenden und Rat zu holen.

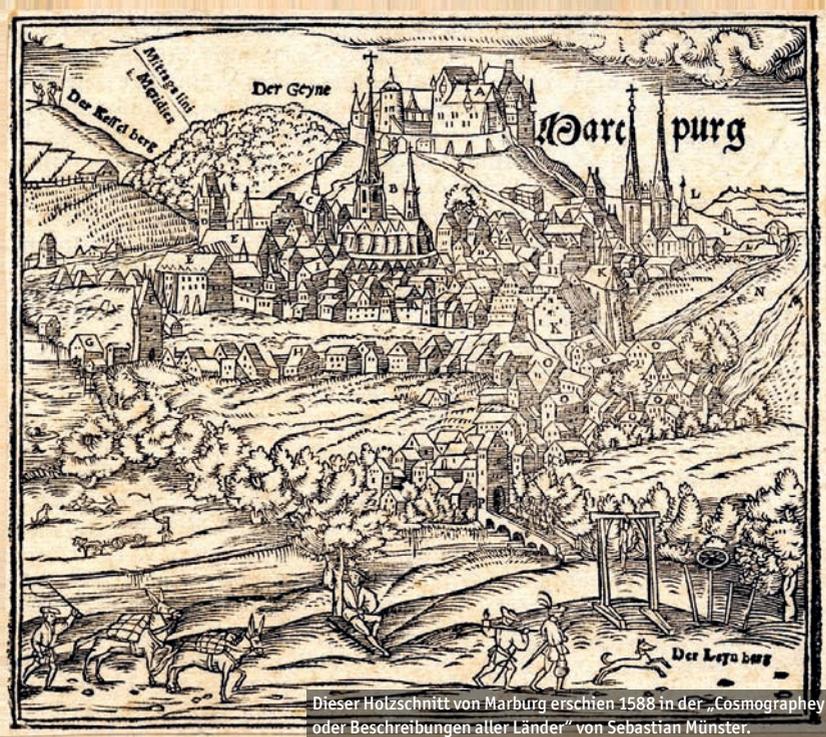
Die Corona-Krise bringt viele Sorgen für Familien mit sich. Die Kinderbetreuung fällt aus, Schulen sind wochenlang geschlossen, viele Betriebe haben Kurzarbeit angemeldet, Selbstständigen fehlen Aufträge und den Gewerbetreibenden die Kunden, das öffentliche Leben ist eingeschränkt, die sozialen Netzwerke fallen weg, viele Familien haben existenzielle Sorgen. Vor allem Alleinerziehende stehen in der aktuellen Situation unter erheblichem Druck. Die Anspannung und Sorgen, die in der Krisensituation tagsüber noch beherrschbar erscheinen, können in den Abend- und Nachtstunden übermächtig werden, wenn die Kinder schlafen, Ruhe einkehrt und niemand da ist zum

Zuhören. Dann aber sind Beratungsstellen und Hilfsangebote, die es in der Stadt Marburg und im Landkreis gibt, geschlossen. Wer dort anruft, spricht am anderen Ende der Leitung nur mit einem Anrufbeantworter. Dieser Not will die neue „Beratung am Abend“ begegnen und eine zusätzliche Unterstützung in der schwierigen Zeit anbieten. Jeden Abend ist die telefonische „Beratung am Abend“ zwischen 19 und 22 Uhr unter der zentralen Nummer (06421) 48 06 170 geschaltet. Das Telefon ist bis auf weiteres sieben Tage die Woche – also auch am Wochenende – besetzt.

Stadt und Landkreis haben die „Beratung am Abend“ innerhalb weniger Tage ins Leben gerufen. 14 freie Träger der Jugendhilfe bieten die Telefonberatung gemeinsam an. Ihre Mitarbeiter*innen hören den Anrufernden zu, haben ein „offenes Ohr“, geben Ratschläge oder verweisen an weitere regionale Adressen, Angebote und Dienstleistungen, an die man sich wenden kann. Oder sie bieten an, in zwei oder drei Tagen noch einmal miteinander zu telefonieren, wenn der- oder diejenige das wünscht. Jeder Anruf ist selbstverständlich anonym, die Anrufernden entscheiden selbst, was sie sagen möchten.

Die neue Nummer bei Kummer

Die „Beratung am Abend“ wird unterstützt von: Arbeitskreis Soziale Brennpunkte Marburg, Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen, Blaues Kreuz – Drachenherz, Bsj Marburg, Caritasverband Marburg, Deutscher Kinderschutzbund, DWMB Beratungsstelle Philipppshaus, Erziehungsberatungsstelle (Verein für Erziehungshilfe), Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden, Initiative für Kinder- Jugend- und Gemeinwesenarbeit in Marburg, Jugendheim Marbach (AmBera), JUKO Marburg, Sozialdienst katholischer Frauen, Wildwasser Marburg.



Dieser Holzschnitt von Marburg erschien 1588 in der „Cosmographie oder Beschreibungen aller Länder“ von Sebastian Münster.

Hingerichtet mit 15 Jahren

■ Neue Stadtschrift über Marburger Hexenprozesse

Gefoltert. Gestanden. Zu Marburg verbrannt“ lautet der Titel der neuen Stadtschrift, die Anfang Mai im Rahmen des städtischen Themenjahres „Andersartig. Hexen. Glaube. Verfolgung“ erscheint. Darin hat der Historiker Dr. Ronald Füssel die Marburger Hexenprozesse im Auftrag der Stadt aufgearbeitet. In der Universitätsstadt fanden 22 Frauen und zwei Männer in der Zeit von 1517 bis 1688 wegen angeblicher Hexerei den Tod.

Hans Sang, „des blinden Manns Sohn zu Marburg“, war 15 Jahre alt und offenbar von einfachem Verstand. Der Teufel sei ihm in Gestalt einer Jungfrau erschienen und „etwas hart und hitzig anzugreifen gewesen“, erzählte er im Mai 1631 überall herum. Sie habe „nachts bei ihm geschlafen ... (und) ihn gelehrt, wie er's machen soll“. Als er darüber hinaus auch noch von sich behauptete, die „Kunst“ zu kennen, „daß ihn die Mädchen lieb haben müssten“, nahm man den ganz offensichtlich pubertierenden Jun-

gen zum ersten Mal in seinem Leben ernst. Die landesherrschaftliche Regierung in Marburg meldete seine Äußerungen jedenfalls an den damaligen Landgrafen Georg von Darmstadt weiter und der entschied schon am 3. Juni 1631, „dieses Jungen Beganenschaft (sei) ein solches Laster, so für und an sich selbst nicht allein vor (das) peinlich Halsgericht gehört, sondern auch Leib und Lebens Bestrafung nach sich führt“.

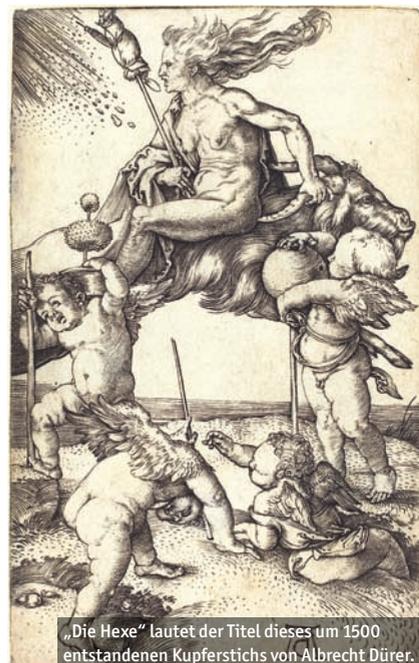
Juristen fordern harte Strafe

Sesagt, getan: Hans Sang wurde vor Gericht gestellt. Auf die damals in Gerichtsverfahren übliche Folter konnte man verzichten, denn der Angeklagte war geständig. blieb die Frage, wie er zu bestrafen wäre. Die Theologen der Marburger Universität empfahlen in einem Gutachten, den Jungen „in seinem Elternhause oder anderer Verwahrung“ einzusperren. Man möge ihm fleißig das Wort Gottes nahebrin-

gen und ihn gelegentlich mit Ruten verprügeln, aber „die Schärfe des höchsten Rechtes gegen ihn nicht gebrauchen“. Die juristische Fakultät jedoch in einem weiteren Gutachten jedoch zu dem Ergebnis, dass „der Teufel durch ihn (Hans Sang) mit der Obrigkeit seinen Spott treibe“ und „daß der Angeklagte wohl verdient habe, daß er aus menschlicher Gesellschaft ... durch den Tod abgeschafft ... werde“.

1631 auf dem Rabenstein enthauptet

Hans Sangs Pech war es, dass in Marburg schon seit rund 15 Jahren niemand mehr wegen Hexerei hingerichtet worden war. Die landesherrschaftliche Regierung ging deshalb davon aus, dass eine Hinrichtung „sowohl bei Alten als auch Jungen ein großen Schrecken geben“, also abschreckende Wirkung haben würde. Dieser Meinung schloss sich auch Landgraf Georg an, der das entsprechende Urteil bestätigte. Und so wurde am 30. Juli 1631 auf dem Rabenstein in Marburg ein 15-jähriger Junge mit dem Schwert enthauptet und sein Körper anschließend öffentlich verbrannt. Aber warum war das Verfahren gegen Hans Sang überhaupt ein Hexenpro-



„Die Hexe“ lautet der Titel dieses um 1500 entstandenen Kupferstichs von Albrecht Dürer.

Verkauf im Rathaus und im Buchhandel

- Das Buch erscheint im Rathaus-Verlag, ISBN 978-3-942487-15-3. Es hat 208 Seiten, kostet 12,90 Euro und ist beim Fachdienst Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Rathaus, Markt 8, (06421) 201-1346, pressestelle@marburg-stadt.de, per Online-Formular oder im Buchhandel erhältlich.
- www.marburg.de/stadtschriften

zess? Weil, erklärt der Marburger Historiker und Hexenforscher Dr. Ronald Füssel, drei der vier dazu notwendigen Voraussetzungen gegeben waren. Das war zum einen die sogenannte Teufelsbuhlschaft, also der Geschlechtsverkehr mit dem Teufel, den der Junge gestanden hatte. Auch der Teufelsbund gehörte zu seinen eingestandenem Vergehen. Außerdem hatte er ja behauptet, mit Hilfe magischer Praktiken die Mädchen in sich verliebt machen, also zaubern zu können. Von der letzten Voraussetzung für das Delikt Hexerei, nämlich dem Teufelsbund und der Teilnahme am Hexensabbat hatte Hans Sang dagegen nichts erwähnt – und genau das machte seine Anklage zu einem Grenzfall, dessen Beurteilung damals zwischen Theologen und Juristen umstritten war.

49 Opfer der Hexenverfolgung

Auch aus Sicht der Forschung ist das Hexereiverfahren gegen Hans Sang untypisch, denn die weitaus meisten Hexenprozesse richteten sich auch in Marburg gegen Frauen. Ein Anliegen des Themenschwerpunktes „Andersartig. Hexen. Glaube. Verfolgung“ ist es jedoch, auch die Mythenbildung und die allgemeinen Vorurteile zu hinterfragen, die beim Thema Hexenverfolgung das tatsächliche historische Geschehen überwuchern. Dazu ist zunächst eine wissenschaftliche Quellenbefragung nötig, aufgrund derer die neue Stadtschrift zu dem Ergebnis kommt, dass in Marburg weniger Opfer der Hexenverfolgung zu beklagen sind, als häufig vermutet. Dies lag an der Haltung von Landgraf Philipp (1518-1567), der selbst nicht an Hexerei glaubte und in dessen Regierungszeit niemand wegen Hexerei hingerichtet wurde. Dies änderte sich in der Zeit zwischen 1547 und 1552,

als Philipp seine Regierungsgeschäfte nicht ausüben konnte. Dennoch kamen in Marburg zwischen 1517 und 1688 22 Frauen und zwei Männer wegen angeblicher Hexerei zu Tode. 16 Opfer der Hexenverfolgung kamen aus Stadt und Amt Marburg, acht aus anderen oberhessischen Ämtern. Ein Opfer – Elisabeth George aus Kirchhain – starb am 26. August 1754 in den Kellern des Marburger Rathauses. Zudem rekonstruierte Dr. Füssel die Fälle von 25 weiteren der Hexerei angeklagten ehemaligen Mitbürger*innen, deren Leben durch Folter, soziale Ächtung oder Landesverweis zerstört wurde. An ihre Namen will die Stadt Marburg



Die neue Stadtschrift dokumentiert die Marburger Hexenprozesse.

im November durch Enthüllung eines Gedenksymbols erinnern. Ihre Schicksale kann man schon jetzt in der Stadtschrift „Gefoltert. Gestanden. Zu Marburg verbrannt. Die Marburger Hexenprozesse“ nachlesen. Sie ist ab 4. Mai im Buchhandel und beim Rathausverlag erhältlich.

Für Marburg und die Region

Kundenzentrum der Stadtwerke Marburg



Wir beraten Sie gerne

- Produktinformationen und Verträge für Strom, Gas, Wärme, Wasser, Abwasser und Internet
- Informationen über Förderprogramme
- Energieberatung nach telefonischer Terminabsprache

STADTWERKE  MARBURG

Besuchen Sie uns „Am Krekel 55“, Mo-Fr 8:00-18:00 Uhr
Tel. (06421) 205 505, Fax (06421) 205 233
www.stadtwerke-marburg.de



Im vergangenen Jahr erhielt Seyran Ateş in der Lutherischen Pfarrkirche den Preis „Das unerschrockene Wort“ (Fotos: Kronenberg)



Preis für Mut und Zivilcourage

■ Vorschläge gesucht für „Das unerschrockene Wort“

Alle zwei Jahre verleihen die 16 Lutherstädte Deutschlands gemeinsam den Preis „Das unerschrockene Wort“ im Andenken an das Wirken Martin Luthers. Nach der beeindruckenden Festveranstaltung zur zwölften Preisverleihung an Seyran Ateş 2019 in Marburg ist die Vorschlagsliste für mutige Menschen nun erneut eröffnet. Das 13. „Unerschrockene Wort“ wird 2021 in Worms vergeben.

Voll besetzt war die Lutherische Pfarrkirche im April 2019, im Chor unten ebenso wie auf der Empore. Beeindruckende Reden über Freiheit, Frauenrechte, Demokratie hörten die Gäste der ehrwürdigen Preisverleihung.

Mit der „Ode an die Freude“, gemeinsam gesungen aus hunderten Kehlen, endete der Festakt zum „Unerschrockenen Wort“. Die Hymne Europas erklang auf ausdrücklichen Wunsch der Preisträgerin Seyran Ateş. Die 55-jährige Rechtsanwältin, Autorin, Frauenrechtlerin und Moschee-Gründerin aus Berlin mit türkisch-kurdischen Wurzeln erhielt „Das unerschrockene Wort“ in Marburg für ihren Einsatz für die Rechte muslimischer Frauen, für Demokratie, Integration und für einen säkular-liberalen Islam, gegen Parallelgesellschaften und gegen politisch-religiösen Extremismus. „Das war eine der schönsten und würdigsten Preisver-

leihungen, die wir jemals hatten“, kommentierte ein Luther-Stadt-Vertreter der ersten Stunde am Ende die Veranstaltung und dankte der Stadt Marburg für die rundum gelungene Organisation und Ausrichtung.

Preisverleihung 2021 in Worms

Auf den zwölften Preis folgt der 13. Und die Suche nach weiteren Menschen, die des Lutherpreises würdig sind, geht wieder los. 2021 wird „Das unerschrockene Wort“ in Worms verliehen. Die 13. Preisverleihung fällt mit einem besonderen Datum zusammen. Im Jahr 1521 weigerte sich Martin Luther im Reichstag zu Worms, vor Kaiser Karl V. seine Thesen zu widerrufen und bewies damit Mut und Standhaftigkeit – eben jene Haltungen, die „Das unerschrockene Wort“ nach seinem Vorbild ehren. Die Preisverleihung findet im Rahmen des Festjahrs „500 Jahre Reichstag zu Worms“ im April 2021 statt.

Zwölf Preisträger*innen

2019: Seyran Ateş (Berlin); Rechtsanwältin, Autorin, Frauenrechtlerin, Moschee-Gründerin

2017: Horst und Birgit Lohmeyer aus Damel (Mecklenburg-Vorpommern) sowie Markus und Susanna Niethr aus Tröglitz (Sachsen-Anhalt); Aktivist*innen gegen Rechtsextremismus in Deutschland

2015: Mazen Darwish, syrischer Journalist und Menschenrechtsaktivist und das Syrische Zentrum für Medien und Meinungsfreiheit

2013: Initiative „Keine Bedienung für Nazis“ um den Barkeeper Michael Sauerer (Regensburg)

2011: Dmitrij Muratow und das Redaktionsteam der russischen Tageszeitung „Nowaja Gaseta“

2009: Andrea Röpke, Journalistin und Politologin

2007: Emely Abidin-Algan, kritische Muslima

2005: Stefan Krawczyk, Schriftsteller und Sänger

2003: Gertraut Knoll, Superintendentin aus dem österreichischen Burgenland

2001: Uta Leichsenring, Polizeipräsidentin von Eberswalde

1999: Hans Küng, Theologe

1996: Richard Schröder, Philosoph und Theologe

Alle Marburger*innen und alle Bürger*innen der weiteren 15 Lutherstädte sind nun dazu aufgerufen, ihre Vorschläge für mögliche Preisträger*innen einzureichen.

Jury ermittelt Preisträger*in

Das können Menschen aus dem In- und Ausland sein, bekannte ebenso wie bislang weniger bekannte Namen. Nach den Statuten des „Unerschrockenen Wortes“ können Frauen und Männer, die „in einer besonderen Situation oder bei einem konkreten Anlass, aber auch beispielhaft über einen größeren Zeitraum hinweg, in Wort und Tat für die Gesellschaft, die Gemeinde oder den Staat bedeutsame Aussagen gemacht und gegenüber Widerständen vertreten haben“, ausgezeichnet werden. Vorschläge für den Lutherpreis müssen mit einer schriftlichen Begründung eingereicht werden. Jede der 16 Lutherstädte nomi-

niert aus den bei ihr eingegangenen Vorschlägen einen Kandidaten oder eine Kandidatin. Aus diesen ermittelt die Jury, die aus den Vertreter*innen der Städte und weiteren Personen des öffentlichen Lebens besteht, im Herbst 2020 die oder den gemeinsame*n Preisträger*in.

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2020

Ein Diskussionsanstoß über die Unfehlbarkeit des Papstes, systemkritische Lieder in der DDR sowie immer wieder das Engagement gegen Rechtsextremismus, Rassismus und politische oder gesellschaftliche Unterdrückung – die bisherigen Preisträger*innen haben auf unterschiedliche Weise Mut bewiesen und sich damit die Auszeichnung „Das unerschrockene Wort“ verdient.

Alle Marburger*innen können Vorschläge für „Das unerschrockene Wort 2021“ einreichen.



Einsendeschluss ist der 31. Juli 2020.

■ **per Mail an unerschrocken@marburg-stadt.de**

■ **per Post an Pressestelle der Universitätsstadt Marburg, Am Markt 8, 35037 Marburg**

16 Städte – ein Preis

■ Im Andenken an das Wirken Martin Luthers wird „Das unerschrockene Wort“ seit 1996 alle zwei Jahre in einer der Lutherstädte vergeben. Im Bund der Lutherstädte sind 16 Orte in Deutschland zusammengeschlossen, an denen Luther gelebt oder gewirkt hat.

■ Sie würdigen mit der Auszeichnung Personen, die Zivilcourage zeigen und sich in einer besonderen Situation, aber auch beispielhaft über einen längeren Zeitraum hinweg, mit Wort, Tat und Mut gegen Widerstände für die Gesellschaft einsetzen.

■ Der Preis erinnert an den Mut und die Standhaftigkeit des Reformators, als dieser sich auf dem Reichstag zu Worms 1521 weigerte, seine Ansichten zu widerrufen und daraufhin geächtet wurde.

■ Zum Bund der Lutherstädte gehören Augsburg, Coburg, Eisenach, Eisleben, Erfurt, Halle (Saale), Heidelberg, Magdeburg, Marburg, Nordhausen, Schmalkalden, Speyer, Torgau, Wittenberg, Worms und Zeitz.



Seit 1986 befindet sich die Marburger vhs in der Deutschhausstraße 38. (Foto: Stadt Marburg)

100 Jahre Bildung für alle

■ Marburger Volkshochschule feiert Jubiläum

Vor 100 Jahren wurde die Marburger Volkshochschule (vhs) gegründet. Im Mai 1920 nahm sie ihren Lehr- und Unterrichtsbetrieb auf. Seitdem bietet sie interessierten Erwachsenen unabhängig von Herkunft und sozialem Status die Gelegenheit, sich in Politik und Geschichte, Kunst und Literatur, Fremdsprachen und Gesundheit zu bilden. Dazu waren im Jubiläumsjahr weit über 1000 Kurse und Einzelveranstaltungen geplant.

Das ist nun alles anders geworden. Aufgrund der Corona-Krise können seit Wochen keine Kurse und Veranstaltungen stattfinden, weder die beliebten Fototage noch die Jubiläumsfeiern, die für Anfang Mai geplant waren. Trotzdem – oder gerade deshalb – wollen wir an dieser Stelle einen Blick zurück auf die langjährige Geschichte der Marburger vhs werfen.

Der Start im Mai 1920 war überschaubar: Mit acht Vortragsreihen – die Themen reichten von den deutschen Dichtern über das Genossenschaftswesen bis zur Geschichte der Erde – startete die Initiative zur Verbesserung der Volksbildung. Geleitet wurde die bereits am 7. Februar 1920 gegründete Einrichtung nebenberuflich von Karl Hentze, der eigentlich Rektor der damaligen Südschule war. Schnell wuchs die Volkshochschule, die während der Hyperinflation von 1923 ihre erste Krise überstand. Damals wurden die Honorare in Milliarden Mark abgerechnet. Vor allem die Sprachkurse sorgten in der Folgezeit für Zulauf, so dass die Zahl der Teilnehmer*innen 1929 auf 1572 stieg. Von Anfang an mit dabei war die Lehrerin und Wissenschaftlerin Hedwig Jahnow. Sie war die erste Frau, die an der Volkshochschule unterrichtete.

Die Machtübertragung auf die Nationalsozialisten bedeutete jedoch sehr bald das Ende der demokratisch ausgerichteten Volksbildung. Die Marburger Volkshochschule wurde am 5. September 1933 gleichgeschaltet und in das nationalsozialistische Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht eingegliedert, woraufhin der langjährige Leiter Karl Hentze 1934 resignierte und sein Amt niederlegte. Schon zuvor hatte Hedwig Jahnow als Jüdin ihre Stellung verloren. Sie wurde 1943 ermordet.



Unter amerikanischer Aufsicht nahm die Volkshochschule nach 1945 ihre Arbeit wieder auf und wurde am 2. Mai 1946 wiedereröffnet. Hauptziel war nun die allgemeine Menschen- und Persönlichkeitsbildung. Betont wurden die demokratischen Traditionen sowie der Antifaschismus, der sich in Kursen „gegen das Braunddeutsch“ niederschlug. Die Volkshochschule wurde gut besucht. Es gab Gebührenerlasse und Ermäßigungen.

Politische Debatten werden aufgenommen

1958 wurde die vhs ein Amt innerhalb der Stadtverwaltung, später ein Fachdienst. Es wurde ein Beirat eingerichtet, in dem die Universität, die Schulen, die Kirchen, der Gewerkschaftsbund, die örtliche Presse, Dozent*innen sowie der Schulrat vertreten waren. In anderer Zusammensetzung gibt es den Beirat bis heute. Er berät und beurteilt die Arbeit der vhs und entscheidet über das Programm.



In den 1950er und 1960er Jahren stand der praktische Nutzen der Bildung im Vordergrund, wozu kaufmännisches Rechnen, aber auch Sprachen oder das Reparieren von Autos zählten. Dazu kamen Studienfahrten nach England, Italien und Frankreich ins Programm. Dies änderte sich Mitte der 60er Jahre durch die Studierendenbewegung. Seitdem werden politische Debatten – etwa zur Verkehrspolitik, zum Nahostkonflikt oder zu Neubauten der Universität – in das Programm aufgenommen. Zudem wurde Mitbestimmung ein Thema. Sowohl Kursleitende als auch Teilnehmende wählen seitdem ihre Vertretungen.

Mit 9000 Kursbelegungen und insgesamt knapp 150.000 Veranstaltungsbesucher*innen pro Jahr verzeichnete die Marburger vhs 1994 einen neuen Rekord. Dazu gehörten immer mehr Sprach-, EDV- und Kommunikationskurse. Zudem wurden auch Menschen mit Einschränkung vermehrt in den Unterricht einbezogen.

1986 Umzug in die Deutschhausstraße

Räumlich hatte die vhs seit 1960 drei Büroräume in der Ketzlerbach 1, der heutigen Stadtbücherei. 1986 erhielt sie in der Deutschhausstraße 38 ihr eigenes Haus. Hier befinden sich bis heute die Verwaltung der vhs im 2. Obergeschoss sowie zwölf Schulungsräume. Die Verwaltung für „Deutsch als Fremdsprache“ wurde 2016 in die Universitätsstraße 4 ausgegliedert. Mit der Zuwanderung von geflüchteten Menschen wurde das Angebot für Deutsch als Fremdsprache noch einmal stark erweitert und ausdifferenziert. Im Jubiläumsjahr ist die Volkshochschule, die zusammen mit ihren rund 350 Kursleitenden mehr als 1000 Kurse und Einzelveranstaltungen geplant hat, mit einer noch nie da gewesenen Situation konfrontiert. Der Kursbetrieb musste vier Wochen nach Beginn des Sommersemesters jäh unterbrochen werden. Seitdem stellt sich allen Beteiligten die Frage, wie ein Spektrum von politischer und ökologischer Bildung über kulturelle Angebote wie Malen, Buchbinden, Stricken und Töpferei, Gesundheitskurse wie Yoga, Tanzen und Rückenfitness bis zu den Angeboten aus den Bereichen Sprachen



Im Dienst der Weiterbildung: Das Team der Marburger vhs. (Archivfoto: Stadt Marburg)

und Beruf/EDV trotz Infektionsschutzbeschränkungen perspektivisch weitergeführt werden kann.

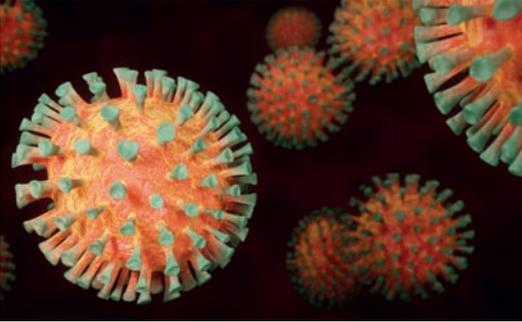
„Das Programm soll vielfältig, bunt, aber nicht beliebig bleiben, immer mit dem Ziel, Bildung für alle anzubieten“, sagt die Leiterin der Marburger Volkshochschule, Cordula Schlichte, „dies gilt es auch bei den neu zu entwickelnden Online-Formaten im Blick zu behalten, denn auch das digitale Lernen hat viele Voraussetzungen und ist längst nicht für alle gleichermaßen

zugänglich.“ Die Krise erzwingt kurzfristige Reaktionen und veränderte Planungsprozesse, bietet aber auch die Chance des Neuen. Grundlegend bleibt jedoch das im Leitbild formulierte Verständnis der Marburger vhs als Weiterbildungsinstitution, die demokratische Grundwerte, Toleranz und Weltoffenheit in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellt.

Aktuelle Informationen und das ganze Programm gibt es unter

■ www.vhs-marburg.de

Das Corona-Virus



Es gibt das Corona-Virus
Das wird so ausgesprochen: Ko ro na wi rus.
Das ist ein besonderes Virus.
Ein Virus ist ein sehr kleines Teilchen.
Fachleute können es nur mit besonderen
Geräten sehen.
Die Mehrzahl von Viren ist: Viren.
Von manchen Viren können Menschen sehr
krank werden.
Aber Sie müssen keine Angst haben:
Das Corona-Virus ist nicht für jeden
Menschen lebens-gefährlich.

So können Sie sich schützen



Bitte halten Sie einen großen Abstand zu den
anderen Menschen.
Das bedeutet: Gehen Sie weit weg von den anderen
Menschen.
Wenn Sie niesen müssen:
• Dann niesen Sie bitte in die Armbeuge.
• Oder niesen Sie in ein Papier-Taschentuch.
Und schmeißen Sie das Papier-Taschentuch nach
dem Niesen in den Müll-Eimer.
Geben Sie anderen Menschen nicht die Hand.
Zum Beispiel: Wenn Sie andere Menschen begrüßen.



Und waschen Sie sich regelmäßig die Hände.
Das sollten Sie 20 Sekunden lang machen.
Dazu benutzen Sie bitte:
Wasser und Seife.
Regelmäßig bedeutet:
Etwas immer wieder machen.

Leichte Sprache – regelmäßig hier im Heft: Leichte Sprache dient der Barrierefreiheit. Sie soll Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen über eine geringe Kompetenz in der deutschen Sprache verfügen, das Verstehen von Texten erleichtern. Dafür werden Vorschläge der AG Leichte Sprache des Marburger Behindertenbeirats aufgegriffen.



Das müssen Sie tun

Jetzt haben Sie Zeichen von einer Krankheit bei sich gemerkt.

Zum Beispiel:

- Husten,
- Schnupfen,
- Kratzen im Hals
- und Fieber.

Außerdem haben sie vielleicht Durchfall.

Dann bleiben Sie bitte Zuhause.

Und treffen Sie sich nicht mit anderen Menschen.

Sie müssen aber keine Angst haben.

Das bedeutet noch nicht:

Dass Sie das Corona-Virus haben.



Besuch beim Hausarzt

Rufen Sie bitte Ihren Hausarzt oder Ihre Hausärztin an.

Gehen Sie erstmal nicht in die Räume vom Arzt.

Denn dort könnten Sie andere Menschen anstecken.

Das bedeutet:

Noch mehr Menschen können das Corona-Virus bekommen.

Wenn Sie das Corona-Virus haben.

Erzählen Sie Ihrem Hausarzt oder Ihrer Hausärztin genau:

Warum Sie vielleicht das Corona-Virus haben können.

Zum Beispiel:

- Weil Sie in einem Land oder an einem Ort waren: Wo schon einige Menschen das Corona-Virus haben.
- Oder weil Sie sich mit 1 Menschen getroffen haben: Der das Corona-Virus hat.

Ihr Hausarzt oder Ihre Hausärztin sagt Ihnen dann:

Was Sie machen sollen.



Informationen auch auf der Internet-Seite

■ www.leichtesprache.marburg.de

(Fotos: Pixabay)

Das Mentoring in 1 Wort...



Mit einem Wort beschrieben die Teilnehmerinnen am Ende des Programms ihre Erfahrungen. (Foto: Gleichberechtigungsreferat)

zung der EU-Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Als „bestärkend“, „vielseitig“ und „herausfordernd“ beschrieben die Teilnehmerinnen selbst die vergangenen acht Monate. In Kleingruppen diskutierten sie darüber, wie sie sich in Zukunft in der Marburger Stadtpolitik einbringen wollen. Dem Mentoring vorangegangen war ein Volkshochschulkurs, in dem Kommunalpolitikerinnen und Führungskräfte aus der Marburger Stadtverwaltung die wichtigsten Grundlagen der Kommunalpolitik vorstellten.

Großes Interesse an dem Programm

Im Anschluss folgte das Mentoring-Programm, das im August 2019 mit einer großen Auftaktveranstaltung gemeinsam mit der hessischen Staatsministerin und Marburgerin Angela Dorn-Rancke startete. Wegen des großen Interesses am Programm betreuten fortan viele der 15 Mentorinnen jeweils mehrere Mentees. Dazu gehörten Besuche von Parteiseitzungen und politischen Gremien. Dadurch gewannen die Mentees Eindrücke, wie Politik in der Praxis abläuft. Zudem gab es Weiterbildungen zu Kommunikation, Rhetorik, Netzwerken und zum Umgang mit der Presse. „Die Workshops richteten sich ausdrücklich auch an die Mentorinnen, um sie in ihrem politischen Engagement weiter zu stärken“, erklärt Laura Griese, Referentin EU-Charta, die auch die Mentoring-Paare betreute. Den Abschlussbericht gibt es online unter

■ www.marburg.de/mentoring

Engagierte Frauen für die Politik

■ Mentoring-Programm erfolgreich abgeschlossen

Acht Monate Austausch, Diskussion, Weiterbildung und Einblick in die Praxis der Politik: Das Mentoring-Programm „Frauen in der Politik“ in Marburg ist abgeschlossen. Das Ziel: interessierten Frauen den Einstieg in die Politik zu erleichtern.

„Damit geht ein sehr erfolgreiches Projekt zu Ende“, betont die Vorsitzende der städtischen Gleichstellungskommission, Dr. Marlis Sewering-Wollanek. Zwar habe die Stadt auch früher schon Programme für Nachwuchspolitikerinnen angeboten. Dieses Mal engagierten sich mit 30 Mentorinnen und Mentees aber besonders viele Teilnehmerinnen und es gab ein besonders vielseitiges Angebot. „Hier sind viele Frauen aus allen Lebensphasen, die bei aktuellen Themen mitsprechen wollen. Darauf kann unsere Gesellschaft nicht verzichten“, so Sewering-Wollanek. „Eine gute Politik braucht vielfältige Sichtweisen, und da gehören die Frauen unbedingt dazu“, ergänzt Dr. Christine Amend-Wegmann, Leiterin des städtischen Gleichberechtigungsreferates.

Der Hintergrund: Auch mehr als 100 Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechts sind Frauen in vielen politischen Gremien immer noch unterrepräsentiert. Hier setzt das Mentoring-Programm an, das interessierte Frauen, sogenannte „Mentees“, durch die Zusammenarbeit mit einer erfahrenen Kommunalpolitikerin darin unterstützt, den Einstieg in die Politik zu finden. Das vom städtischen Gleichberechtigungsreferat organisierte Programm ist Teil der Umset-



Mit großer Resonanz startete das Mentoring vor acht Monaten – nun ist es abgeschlossen. Das Foto entstand beim Auftakt. (Foto: Steinforth)

Zur Pflege von Angehörigen gehört nicht nur Wissen und Engagement. Um die häufige Doppelbelastung von Beruf und Pflege zu stemmen, ist es auch wichtig, die eigenen Kraftquellen zu kennen und sich regelmäßig zu entspannen. Darum ging es bei einem Bildungsurlaub, den die Marburger Volkshochschule (vhs) auf Initiative des städtischen Pflegebüros angeboten hat.

Wenn man über Pflege redet, denkt man häufig an Menschen, die für ihren Knochenjob nicht annähernd ausreichend bezahlt werden. Viel zu oft gerät dabei aber aus dem Blick, dass ein großer Teil der Pflege im eigenen Zuhause durch Angehörige geleistet wird. Die Stadt Marburg möchte dabei helfen, die Situation von pflegenden Angehörigen zu verbessern. In einer Umfrage hatte sie bereits Anfang 2018 pflegende Angehörige gefragt, was sie zur Unterstützung oder Entlastung brauchen. Ein Ergebnis lautet: mehr Zeit für sich und zur Entspannung sowie bessere Möglichkeiten, die Doppelbelastung von Pflege und Beruf zu verringern.

Daran knüpfte der Bildungsurlaub „Pflege und Beruf vereinbaren – Mit Wissen und Entspannungstraining“ der vhs an. Dieser geht auf die Initiative des Pflegebüros Marburg zurück und fand Anfang 2020 erstmals in Marburg statt. Teilgenommen haben neun Frauen. Die meisten von ihnen versorgen einen Elternteil und sind berufstätig. „Obwohl sich im Vergleich zu früher mehr Männer in der Pflege von Angehörigen engagieren, übernehmen immer noch Frauen den Hauptteil der Pflege. Das zeigt sich auch daran,



Pflegen und für den alten Menschen da sein – diese Aufgabe übernehmen nach wie vor vor allem Frauen. (Foto: Pixabay)

Unterstützung für Pflegende

■ Mit Bildungsurlaub gegen die Doppelbelastung

wer solche Angebote wie den Bildungsurlaub wahrnimmt“, sagt die Leiterin des Gleichberechtigungsreferats, Dr. Christine Amend-Wegmann. Während des fünftägigen Bildungsurlaubs gaben Expertinnen aus dem Pflegebüro, vom Marburger Verein für Selbstbestimmung und Betreuung, dem ambulanten Hospizdienst der Johanniter sowie der Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf fachlichen Input zur Pflege und zu rechtlichen Fragen. Darüber hinaus gab es Entspannungseinheiten und Gruppenübungen, die den Blick auf die pflegenden Angehörigen selbst und ihre eigenen Kraftquellen lenkten. „Ein wichtiger Teil der Pflege ist auch,

sich um sich selbst zu kümmern. Das ist kein Egoismus, sondern absolut notwendig,“ unterstreicht Ulrike Lux vom städtischen Pflegebüro. Aus der Beratung von pflegenden Angehörigen weiß sie: Die beste Pflege bedeutet nicht immer, dass möglichst viel selbst gemacht wird. Kernziel des Bildungsurlaubes sei es daher auch gewesen, dass die Teilnehmenden erfahren, wie und wo sie Hilfe organisieren können.

Das Grundkonzept dieses Bildungsurlaubes stammte aus dem Landkreis Gießen, wurde für die Universitätsstadt Marburg angepasst und vom Land Hessen genehmigt. Er soll in Zukunft regelmäßig angeboten werden.

**Keim GmbH**
Garten- und
Grünanlagenpflege
Gehsteigreinigung
Tel: 06421 / 32018 Fax: 32023

copyprint

pilgrimstein 22
35037 marburg
06421 161264

wir gestalten.
und drucken.
sachen.

**Wir lieben Druck!**

www.copyprint-marburg.de



Unterricht im Freien an der von Adolf Reichwein geleiteten Landschule in Tiefensee. (Foto: Adolf-Reichwein-Archiv)

Widerstand in der NS-Zeit

■ Erinnerung an Reformpädagogen Adolf Reichwein

Eine Marburger Schule und ein Studierendenwohnheim sind nach ihm benannt. In der Nikolaistraße erinnert die Stadt Marburg mit einer Tafel an ihn. Vor 100 Jahren - am 25. Mai 1920 - hat sich der Reformpädagoge und Widerstandskämpfer Adolf Reichwein (1898-1944) an der Philipps-Universität immatrikuliert.

Für die Marburger Adolf-Reichwein-Schule ist ihr Namensgeber eine Verpflichtung, gegen rechtsextreme und völkische Bewegungen anzugehen, sagt Schulleiter Holger Leinweber. Projekte gegen Rassismus, ein Schüleraustausch mit Israel und die Erinnerung an den Holocaust gehören selbstverständlich dazu. Schon vor Jahren gab es ein Schülerprojekt, bei dem Erinnerungstafeln und mehrere Stolpersteine mit Reichwein-Zitaten auf dem Schulhof entstanden sind. „Was die Hand geschaffen hat, begreift der Kopf umso leichter“, ist dort zum Beispiel zu lesen. Jetzt plant die Berufliche Schule einen Film über den Reformpädagogen. Im Unterricht ist er ohnehin regelmäßig Thema.

Als Adolf Reichwein vor 100 Jahren nach Marburg zog, wohnte er Am Grün 10. Das Haus wurde bei der Erweiterung des Rudolphsplatzes 1969 abgerissen, berichtet Reichwein-Forscher Dr. Ullrich Amlung. Der Volkskundler, der eine Biographie über Reichwein geschrieben hat, leitete sieben Jahre lang das später von Marburg nach Berlin umgezogene Reichwein-Archiv. „In den 46 Jahren, die er lebte, hat er unheimlich viel bewegt“, sagt Amlung. Der Dorfschullehrersohn aus Bad Ems an der Lahn, der sich als Schüler der Jugendbewegung anschloss, kam zum Sommersemester 1920 in die Universitätsstadt, wo er Geschichte, Philosophie und Nationalökonomie studierte. Schon im August - Reichwein war gerade 21 Jahre alt - heiratete er die Pfarrerstochter Eva Hillmann, die er aus der Wandervogelbewegung kannte. In Marburg knüpfte er enge Kontakte zu dem Philosophen Paul Natorp, dem Theologen Rudolf Bultmann, dem Kunsthistoriker Richard Hamann und dem Romanisten Ernst Robert Curtius.

Und er schloss sich der Akademischen Vereinigung an, einer hochschulreformerischen Studentenbewegung. Die Gruppe traf sich regelmäßig zu wissenschaftlichen Abenden, Musik und Theater in der Nikolaistraße 3 in der Marburger Oberstadt. An diesem knapp 500 Jahre alten Haus hat die Stadt auch die Gedenktafel für Reichwein angebracht, die seit 1998 dort hängt. Für die Akademische Vereinigung organisierte Reichwein ein vierwöchiges Arbeiter-Studenten-Seminar im Taunusdorf Bodenrod. Korporationsbruder Berthoud formulierte später: „Unvergesslich wird allen der Feuerkopf Adolf Reichwein sein, immer voller Einfälle, immer voller Pläne, bei denen sein eigenes Wohl keine große Rolle oder gar keine spielte.“

1944 von den Nazis ermordet

Im Frühjahr 1921 gab er seine Dissertation über „China und Europa im 18. Jahrhundert“ ab. 1926 startete er eine einjährige Forschungsreise durch Amerika, wo er 8000 Meilen quer durch Nordamerika reiste. Als sein Stipendium auslief, heuerte er als Matrose in Richtung Asien an. 1929 wurde er persönlicher Referent des preußischen Kultusministers. Angesichts des Aufstiegs der Nazis trat er 1930 in die SPD ein. Im gleichen Jahr wurde er Professor in Halle. Kurz nach der Machtübernahme wurde er von den Nazis aus dem Amt gejagt. Daraufhin baute er im brandenburgi-



In diesem Haus in der Nikolaistraße traf sich Reichwein zu Wissenschaftsabenden. (Foto: Coordes)



Bei dem gesuchten Gebäude handelt es sich um Steinweg 39 im Zustand vor dem Umbau im Erdgeschoss (neue Ladenfront 1958, Einhornapotheke links und Gaststätte „Zum

Anker" rechts) und der Freilegung der Fachwerkfassade. Das Such-Foto im vorigen Heft zeigte den baulichen Zustand nach dem Einbau von drei Schaufenstern im Jahr 1884 für den Bäckerladen von Heinrich Runkel, der dort auch eine Gaststätte betrieb. Erbaut wurde der zweigeschossige Fachwerkbau mit Mansarddach 1700, um 1780 aufgestockt mit neuem Satteldach und großem Zwerchhaus. Unter den richtigen Anrufen wurde **Ulrich**

Grossmann aus Fürth als Gewinner ausgelost. Nein, es sind nicht Alfred Hitchcocks Vögel, die hier in luftiger Höhe

Quartier bezogen haben. Aber dieser charakteristische Blick dürfte Marburg-Kenner*innen beim Gang

durch die Stadt keine allzu großen Probleme beim Entdecken machen. Als Dank für die richtige Antwort gibt es diesmal die Stadtschrift MSS Nr. 101 „Zur Geschichte der Marburger Jäger“ zu gewinnen. Ihren Anruf, diesmal bis zum 11. Mai, nimmt Ulrike Block-Herrmann im Fachdienst Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unter (06421) 201-1346 gerne entgegen. Mit dem Stichwort „Marburg“ können Sie aber auch eine E-Mail an pressestelle@marburg-stadt.de senden.

Rainer Kieselbach



schen Tiefensee ein alternatives Schulmodell auf, das auf einer Erziehung ohne Zwang, Drohung und Strafe basierte. 1939 wechselte Reichwein zum Volkskundemuseum nach Berlin, wo er sich der Widerstandsgruppe des Kreisauer Kreises anschloss. Von einem Spitzel verraten, wurde er am 4. Juli 1944 von der Gestapo verhaftet und nach mehr als drei qualvollen Mo-

naten in den Folterkellern der Nazis vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und ermordet. Heute sind mehr als 30 Schulen und pädagogische Einrichtungen nach ihm benannt. 1962 wurden das Adolf-Reichwein-Haus im Marburger Studentendorf eröffnet und die Beruflichen Schulen Marburgs nach Adolf Reichwein benannt. (gec)



Mit Gedenktafeln und Stolpersteinen erinnert die Adolf-Reichwein-Schule – hier mit Schulleiter Holger Leinweber – an ihren Namensgeber. (Foto: Coordes)

**Wir haben für Sie
geöffnet**



**Individueller
Sicht- und
Sonnenschutz**

Emil-von-Behring-Str. 47
Ecke Brunnenstraße
35041 Marburg-Marbach
Tel.: 0 64 21-6 43 13



www.loch-raumausstattung.de



Integrationsbeauftragte Xiaotian Tang fühlt sich wohl in Marburg. (Foto: Grähling)

Studentin fördert Integration

■ Xiaotian Tang setzt sich für das Miteinander ein

Xiaotian Tang ist die zweite Integrationsbeauftragte der Universitätsstadt Marburg. Der Magistrat hat die Studentin aus China in dieses Ehrenamt bestellt. Ihr Ziel: Das Miteinander der Kulturen zu fördern und damit das Zusammenleben in Marburg weiter zu verbessern.

Xiaotian Tang folgt auf den Politologen Shérif Korodowou, der 2018 erstmals diese Position besetzte. Die Studentin engagiert sich bereits seit fünf

Jahren im Ausländerbeirat der Stadt, der sich die Förderung von politischer Teilhabe und des gegenseitigen Respekts auf die Fahnen geschrieben hat. Mit dem Fachdienst Migration und Flüchtlingshilfe, dem Runden Tisch Integration, dem Ausländerbeirat und einer Lenkungsgruppe ist die Stadt bei diesem Thema bereits gut aufgestellt.

Durch die unabhängige Position eines oder einer ehrenamtlichen Integrationsbeauftragten wird die zentrale

Zukunftsaufgabe als Vermittelnde zwischen Verwaltung und Gesellschaft besonders gefördert.

„Die Stadt Marburg hat ihre Angebote im Bereich Integration deutlich ausgebaut“, berichtete Dr. Christine Amend-Wegmann, die Leiterin des Fachbereichs Zivilgesellschaft, Stadtentwicklung, Migration und Kultur. Die ersten zwei Jahre mit Shérif Korodowou als Integrationsbeauftragtem hätten bereits eine gute Basis und vielfältige Perspektiven mit sich gebracht: „Dass Xiaotian Tang nun diese Aufgabe übernimmt, freut uns sehr. Die besondere Qualität dieser Stelle liegt in der Verbindung zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung über einen Mittler mit eigenem Migrationshintergrund“, so Amend-Wegmann.

Für das Miteinander der Kulturen

„Es ist schön, mit dieser Stelle etwas für die Migrant*innen in Marburg zu tun und einen Beitrag für die Stadtgesellschaft zu leisten“, bedankte sich Tang, die ihr Amt am 1. April antrat. Sie freue sich sehr über diese neue Aufgabe, sagte die aus der Millionenstadt Xian stammende Studentin.

„Ich möchte mich für das Miteinander der unterschiedlichen Kulturen in Marburg einsetzen“, erklärte sie. Zum einen möchte sie Ausländer*innen und Migrant*innen dazu motivieren, die deutsche Kultur besser kennenzulernen und sich zu integrieren. Zum anderen gehe es ihr um die Frage, was die Stadt noch tun kann, „damit alle Menschen sich hier zu Hause fühlen“. Tang lebt seit 2011 in Marburg. Sie hat zunächst einen Masterstudiengang in Soziologie und Sozialforschung absolviert und studiert nun in einem zweiten Master Politikwissenschaft. „In Marburg verbringe ich die bisher schönste Zeit in meinem Leben“, sagt die 30-Jährige. „Zugegeben – anfangs kam mir die Stadt schon sehr klein vor.“

Zum Vergleich: Ihre chinesische Heimatstadt Xian hat rund vier Millionen Einwohner*innen. „Man muss Zeit investieren, um das Leben hier zu verstehen“, so Tang. Mittlerweile kenne sie auch viele andere Städte in Deutschland. Aber Marburg finde sie am schönsten.

Die Menschen am Marburger Ortenberg haben sich eindeutig gegen ein Bewohnerparken im Quartier ausgesprochen. Das ist das Ergebnis einer städtischen Befragung, an der sich mehr als 1100 Haushalte beteiligten. In Zukunft werden zudem zwei Carsharing-Stationen im Stadtviertel eingerichtet.

Alle Haushalte am Ortenberg wurden im Herbst 2019 angeschrieben – 911 Fragebögen konnten ausgewertet werden. Dazu kamen noch 193 Rückmeldungen aus der offenen Online-Befragung. Dabei stellte sich heraus, dass nur 30 Prozent der Befragten am Ortenberg eine Bewohnerparkregelung begrüßen würde. Bei der offenen Befragung, an der auch Interessierte aus anderen Stadtteilen teilnehmen konnten, war die Ablehnung einer Bewohnerparkregelung mit nahezu 80 Prozent noch ausgeprägter. Eine tiefergehende Auswertung der Antworten nach Straßen zeigt: Für eine solche Regelung sprachen sich nur die Anwohner*innen in den Straßen „Am Ortenbergsteg“ und „Glammbergweg“ aus. In der Schützenstraße ist das Stimmungsbild mit 53 Prozent Nein- und rund 47 Prozent der Ja-Stimmen nahezu ausgeglichen. Da sich die große Mehrheit der Anwohner*innen deutlich gegen das Bewohnerparken ausspricht, ist die Einrichtung solcher Parkplätze derzeit nicht vorgesehen. Auch die Einführung einer Bewohnerparkregelung begrenzt auf einzelne Straßen kommt nicht in Betracht. Der Grund: Dann würden Parkende von außerhalb auf die nicht reglementierten Bereiche ausweichen und neue Parkprobleme schaffen.



Solche Schilder für das Bewohnerparken wie im Südviertel wird es am Ortenberg nicht geben. Bei einer Befragung der Stadt lehnte die Mehrheit die Einführung einer solchen Regelung ab. (Foto: Steinforth)

Mehrheit will kein Bewohnerparken

■ Ergebnis der städtischen Befragung am Ortenberg

Bei der Befragung zeigte sich auch, dass sich die Ortenberger*innen mehr Kontrollen des ruhenden und des fließenden Verkehrs und eine bessere Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr wünschen. Sie regten außerdem an, das Carsharing-Angebot sowie die Zahl der öffentlichen Fahrradabstellanlagen auszuweiten. Vorgeschlagen wurde zudem die Anlage eines Pendler*innenparkplatzes zur Entlastung der Wohnstraßen. Diese Anregungen fließen in das neue Verkehrs- und Mobilitätskonzept der Stadt ein, das die Universitätsstadt Marburg ab dem dritten Quartal 2020 mit umfassender Bürger*innenbeteiligung zusammen mit einem Fachbüro erarbeitet. Damit soll

ein Handlungs- und Maßnahmenkonzept entwickelt werden, das den Fuß-, Rad- und öffentlichen Personennahverkehr stärkt. Dabei werden auch die Anregungen aus der Befragung geprüft, ausgearbeitet und – soweit es möglich ist – umgesetzt. Schon jetzt wird das Carsharing-Angebot am Ortenberg verbessert. So werden zwei neue Carsharing-Stationen in der Georg-Voigt-Straße (Höhe Blitzweg) und in der Alten Kasseler Straße in der Nähe des Jägertunnels eingerichtet. Wer die vollständigen Ergebnisse der Befragungen lesen möchte, findet sie unter dem Stichwort „Befragung zum Bewohnerparken“ auf der Homepage der Stadt Marburg. ■ <https://marburgmachtmit.de>

Garten- und Baumfällarbeiten
Entrümpelungen
Abbruch- und Entkernungsarbeiten

Hofmann
Bauservice

www.gjhofmann.de info@gjhofmann.de
06421 - 683208

Liebe Freunde des Weinlädleles

Vielen Dank für Ihre vielfältige Unterstützung und Ihre lieben Zusprüche! Wir freuen uns über jede Form der Hilfe!

Unseren **Wein-Lieferservice** bieten wir Ihnen auch weiterhin an: Ab 6 Flaschen liefern wir in Marburg und Umland **frei Haus!**

In der Hoffnung, Sie bald wieder in unserem Weinlädlele begrüßen zu dürfen,
Ihre Familie Leibl & Team

Weinlädlele

Weinlädlele • Weinstube & Restaurant • Schloßstreppe 1
35037 Marburg • www.weinlaedele.de • Tel: 0 64 21-1 42 44



Durch die Renaturierung ist neuer Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen entstanden. (Foto: Weiershäuser)

Neue Freiheit für die Lahn

■ „Gisselberger Spannweite“ ist renaturiert

Ursprünglich und frei – so kann sich die Lahn bei Gisselberg nun entfalten. Die Renaturierung des ein- einhalb Kilometer langen Flussabschnitts „Gisselberger Spannweite“ ist zum Großteil abgeschlossen. Drei mal so breit wie zuvor ist das Flussbett nun, Kiesbänke und Totholz bieten Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten.

Insbesondere jetzt im Frühling lockt das Naturidyll zum Spaziergehen und Genießen. Die Stadt Marburg bittet um Rücksichtnahme und ruft vor allem dazu auf, Hunde anzuleinen – und Abstand zu halten. Der renaturierte Lahnabschnitt leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und für die Artenvielfalt in unserer Region. Menschen, die dort spazieren gehen, sollen sich daher umsichtig verhalten, um Tiere und Pflanzen

nicht zu stören oder gefährden. Die Renaturierung der städtischen Flächen entlang der Lahn hat die Stadt Marburg angestoßen, das Regierungspräsidium Gießen willigte ein. Die Kosten von etwa 1,8 Millionen Euro werden aus Mitteln des Landes Hessen und des EU-LIFE-Projektes „Living Lahn – ein Fluss, viele Ansprüche“ finanziert.

100.000 Kubikmeter Erde und Kies bewegt

Die Lahn ist nun auf dem ein- einhalb Kilometer langen Abschnitt der „Gisselberger Spannweite“ drei Mal so breit wie zuvor und dafür weniger tief. Seit September 2019 gab es dort umfangreiche Erdarbeiten, dabei wurden mehr als 100.000 Kubikmeter Erde und Kies bewegt – dank der trockenen Witterung geschah dies in

kürzester Zeit. Teile des fruchtbaren Bodens kamen in der Landwirtschaft zum Einsatz, oder wurden in die benachbarten Kiesgruben bei Niederweimar verfüllt. Der übrig gebliebene Kies wurde für die Gestaltung der Aue verwendet, zum Beispiel für die Anlage von Kiesbänken.

Die Kiesbänke hat die Lahn bereits nach den ersten – vergleichsweise harmlosen – Hochwasser-Ereignissen im Winter umgelagert. Diese Umlagerung als eine dynamische Entwicklung ist ein Ziel der Renaturierung und typisch für unbeeinflusste Gewässer. So wird ein Nebeneinander verschiedener ökologisch bedeutsamer „Strukturen“ erreicht, wie zum Beispiel Geschiebeablagerungen als Sand- oder Kiesbänke oder die Anlandung von Totholz. Diese „Strukturen“ dienen dann zahlreichen Lebewesen als Lebensraum, Brutstätte, Nahrungsquelle oder Unterschlupf. Inzwischen hat sich so bereits schon jetzt ein wertvoller Lebensraum entwickeln können, der zahlreichen Brut- und Rastvögeln Aufenthaltsmöglichkeiten bietet.

Die Bauarbeiten konnten im vergangenen Jahr weitgehend abgeschlossen werden. Für dieses Frühjahr ste-

hen nur noch einige Restarbeiten an: So wird weiteres Totholz in die Lahn und ihre neu geschaffenen Parallelerinne eingebaut. Außerdem werden mehrere Auentümpel als Laichhabitate für die Kreuzkröte hergerichtet und teilweise mit Lehm ausgekleidet. Der Lehm wurde bei den Bauarbeiten in der Aue vorgefunden und gesondert für diesen Zweck zwischengelagert. Anschließend werden einige der Flächen mit blütenreichem einheimischem Saatgut wieder eingesät. Dies soll zum einen verhindern, dass sich eintönige Neophyten-Bestände ausbreiten – Pflanzenarten, die ursprünglich nicht in der Region heimisch sind. Hierzu zählt in der Aue zum Beispiel das Indische Springkraut. Zudem sollen Lebensräume für besonders gefährdete Arten – wie den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling – aufgewertet werden.

Stadt bittet um Rücksicht

Eine studentische Masterarbeit, die am Fachbereich Biologie der Philipps-Universität verfasst wird, wird die Entwicklung der verschiedenen Flächen untersuchen. Wenn die Arbeiten endgültig abgeschlossen sind und die derzeitigen Corona-Beschränkungen es wieder zulassen, wird es voraussichtlich auch eine Einweihung der „Gisselberger Spannweite“ mit Besuch aus Wiesbaden geben.



Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling soll sich an dem Flussabschnitt wohlfühlen. (Foto: Pixabay)

Dass sich die „Gisselberger Spannweite“ bereits im vergangenen Jahr zu einem besonderen und attraktiven Kleinnod entwickelt hat, darüber sind nicht nur Tiere und Pflanzen erfreut: Zahlreiche Menschen nutzen das Gebiet für Spaziergänge und zum Entspannen in der Natur. In diesem Zusammenhang bittet die Universitätsstadt Marburg um rücksichtsvolles Verhalten und darum, den Mindestabstand zueinander aufgrund von Corona einzuhalten. Damit alle den Spaziergang in der Aue genießen können und damit Rastvögel und besonders auch bodenbrütende Vogelarten eine Chance haben, diesen Lebensraum zu nutzen, müssen Hunde an der Leine ausgeführt werden. „Bitte zeigen Sie Verständnis für die wenigen verbliebenen Lebensräume, die für viele unserer ty-

pischen und auch häufig gefährdeten einheimischen Arten zur Verfügung stehen“, lautet der Appell der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt.

Die Baumaßnahme ist Teil des EU-LIFE-Projektes „Living Lahn – ein Fluss, viele Ansprüche“. Die Finanzierung wird ermöglicht aus Mitteln des LIFE-Projekts sowie Geldern aus der hessischen Fischerei-Abgabe und aus dem Integrierten Klimaschutzplan 2025. Die Stadt Marburg begleitet gemeinsam mit dem Regierungspräsidium Gießen die Bauarbeiten. Weitere Informationen gibt es beim Fachdienst Umwelt-, Klima- und Naturschutz, Fairer Handel, Untere Naturschutzbehörde, Ortrud Simon, (06421) 201-1709, naturschutz@marburg-stadt.de und unter

■ www.marburg.de/naturschutz



Im Zuge der Renaturierung gab es umfangreiche Erdarbeiten. (Foto: Weiershäuser)



Die Broschüre bietet Hilfen für Betroffene.
(Foto: Steinforth)

Aktiv gegen Mobbing

Das Gleichberechtigungsreferat der Stadt Marburg hat eine aktualisierte Auflage der Broschüre „Aktiv gegen Mobbing – Informationen und Hilfe

für Betroffene in der Arbeitswelt“ herausgebracht. Diese bietet Leser*innen Informationen über Ursachen und Wirkungsweisen von Mobbing in der Arbeitswelt. Es werden Anlaufstellen in Marburg vorgestellt sowie telefonische und digitale Beratungsangebote für Betroffene aufgeführt. Dazu kommen Literaturempfehlungen und weiterführende Internetadressen zum Thema. Mobbing kann verschiedenste Formen annehmen und sich in unterschiedlicher Weise zeigen. Anlass können Geschlecht, Ethnie, Sexualität oder auch die Organisation des Arbeitsplatzes sein. Ein möglichst frühes Eingreifen ist in allen Mobbing-Fällen wichtig und sollte sowohl von den Betroffenen, als auch von beobachtenden Kolleg*innen und Vorgesetz-

ten eingeleitet werden. Weitere Informationen gibt es beim Gleichberechtigungsreferat der Stadt Marburg unter (06421) 201-1377 und gleichberechtigungsreferat@marburg-stadt.de. Die Broschüre ist abrufbar unter

■ www.marburg.de/aktivgegenmobbing

Umleitung für Radverkehr

Auf dem ehemaligen Brauereigelände gegenüber des Parkhauses im Pilgrimstein baut die Philipps-Universität das neue Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte. Bislang fuhr Radfahrer*innen in Richtung Elisabethkirche auf der vier Meter breiten Fahrbahn in Gegenrichtung zum motorisierten Verkehr an der Baustelle vorbei. Vor Baubeginn des Dokumentationszentrums hatte die Stadt diese Regelung für den Pilgrimstein mit allen Beteiligten einschließlich des Radverkehrsbeirats abgestimmt. Seitdem berichten vermehrt Radfahrer*innen, dass sie sich bei der Nutzung dieser Fahrbeziehung unwohl fühlen, Sicherheitsbedenken haben und sich einen markierten Radfahrstreifen wünschen. Für eine solche Markierung im Bereich der Baustelle muss die Fahrbahn auf mindestens 4,85 Meter erweitert werden. Das ist wegen der Baustelle samt dem dort notwendigen Baustellenverkehr allerdings nicht möglich. Daher hat die Straßenverkehrsbehörde in Abstimmung mit der Verkehrspolizei nun entschieden, den Pilgrimstein im Bereich der Baustelle für den gegenläufigen Radverkehr zu sperren. Als Ersatz gibt es eine Umleitung für die Radler*innen ab dem Rudolphsplatz über die Route Biegenstraße, Savignystraße, Uferstraße und Firmanestraße. Der Radverkehr aus Richtung Elisabethstraße zum Rudolphsplatz ist nicht betroffen.



Foto: © G. Kronenberg

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

MARBURG
ERWIN-PISCATOR-HAUS

HLTM HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

www.erwin-piscator-haus.de
ticket hotline: 06421/991215

Marburg
Stadt + Land
TOURISMUS GMBH

KFZ
MARBURG

mls
MARTIN-LUTHER-SCHULE MARBURG

bottega
gastro

#ZEITZUMWANDERN



Wanderwege in der Region:

www.marburg-tourismus.de/wandern

Tourist-Information Marburg

Mo-Fr 9-18 Uhr

Sa 10-14 Uhr

Erwin-Piscator-Haus

Biegenstraße 15

35037 Marburg

Tel 06421 9912-0

info@marburg-tourismus.de

www.marburg-tourismus.de



Die Pflanzgefäße in der Altstadt greifen mit ihrer weiß-orangen Bepflanzung das Thema Hexenjahr auf. (Foto: Steinforth)

Hexenjahr-Symbol blüht weiß und orange

Alle Veranstaltungen des Marburger Frühlings mussten wegen der Corona-Krise abgesagt werden. Doch die bunten Blumenkübel mit ihrer farnefrohen Bepflanzung konnten dennoch als Zeichen für Hoffnung und Zuversicht in schwieriger Zeit aufgestellt werden. Seit April begrüßen 30 anisgrüne, weinrote und kobaltblaue Pflanzgefäße den Frühling. Passend zum Themenjahr „Andersartig.Hexen.Glaube.Verfolgung“ hat der Fachdienst Stadtgrün und Friedhöfe die Frühlingsbepflanzung konzipiert. So gibt es ein Blumenbeet bei der Pferdeskulptur am Fuß des Steinwegs, in dem der Dienstleistungsbetrieb Marburg (DBM) das „Hexenjahr-Symbol“ – ein orangefarbenes Kreuz auf weißem Hintergrund – mit entsprechenden Blumen pflanzt. Der Fachdienst Kultur hat ein Schild vorbereitet, auf dem das Symbol erläutert wird. Die neuen anisgrünen Pflanzgefäße in der Altstadt greifen mit ihrer ausschließlich weiß-orangen Bepflanzung ebenfalls das Hexenjahr auf. Eine besondere Bepflanzung erhielt traditionsgemäß der Wilhelmplatz. Dazu erarbeiten Auszubildende der Gärtnerei des DBM jedes Jahr ein neues Pflanzkonzept. Zudem wurden die beiden am Eingang des Hauptfriedhofs stehenden weinroten Pflanzgefäße wieder mit Frühjahrsblühern bepflanzt. Die Gefäße bleiben das ganze Jahr über stehen und werden je nach Jahreszeit neugestaltet.

Masken aus den eigenen Beständen. Diese sind für Mitarbeiter*innen der Stadt Marburg im Außendienst oder für die vielen ehrenamtlichen Helfer*innen, die sich für die Versorgung

Viele Bürger*innen spenden selbstgenähte Gesichtsmasken. (Foto: Pixabay)



ihrer Mitmenschen engagieren. Das Hessische Landestheater Marburg hat 100 Gesichtsmasken selbst genäht und der Stadt Marburg zur Verfügung gestellt. Auch an „Ärzte ohne Grenzen“ auf der griechischen Insel Lesbos gingen Gesichtsmasken aus der Schneiderei des Marburger Theaters. Auch die Schneidermeisterin Anita Reitalu hat eifrig genäht, der Marburger Jurij Lopatin hingegen hat der Stadt FFP3-Masken geschenkt. Diese Bürger*innen stehen stellvertretend für viele Menschen, die derzeit in Marburg und im Landkreis zusammenstehen, um die Ausbreitung des Corona-Virus einzudämmen.



Die Broschüre ist online erhältlich.
(Foto: Stadt Marburg)

Broschüre über Minijobs

Die Broschüre „Der Minijob. Da ist mehr für Sie drin!“ des Gleichberechtigungsreferats der Stadt Marburg ist aktualisiert worden. Die Broschüre gibt einen Überblick über aktuelle arbeitsrechtliche Regelungen für geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (Minijobs) und geht dabei besonders auf Bereiche des Steuerrechts

und Sozialversicherungen ein. Außerdem werden für Betroffene hilfreiche Informationen, Tipps und Anlaufstellen angegeben. Viele Arbeitnehmer*innen, die Minijobs ausüben, sind sich über die für sie geltenden Rechte nicht in vollem Umfang bewusst. Auch einigen Arbeitgeber*innen sind beispielsweise das Recht auf Urlaub, Lohnfortzahlungen in Krankheitsfällen oder einzuhalten- de Schutzvorschriften bei Schwangerschaft nicht bekannt. Um dem entgegenzuwirken, kann die Broschüre zur Orientierung herangezogen werden. Sie ist auch in Leichter Sprache erhältlich. Die Broschüre gibt es im Gleichberechtigungsreferat im Marburger Rathaus, gleichberechtigungsreferat@marburg-stadt.de, Telefon (06421) 2011377 und im Internet unter

■ www.marburg.de/minijob-broschuere

Ehrenbrief für Alexander Koch

Für sein vielseitiges Engagement für den Stadtteil, die Schulen und den Alten Botanischen Garten ist Alexander „Axel“ Koch mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet



Bürgermeister Wieland Stötzel (rechts) überreichte Axel Koch den Ehrenbrief des Landes Hessen – aufgrund des Corona-Geschehens mit gebührendem Abstand. (Foto: Steinforth)

worden. Die Anregung für die Ehrung des 80-Jährigen stammt vom Freundeskreis Alter Botanischer Garten, den Axel Koch über Jahre unterstützt hat. Er ist aber auch seit 15 Jahren im Vorstand der Südstadtgemeinde aktiv. Seit 2006 ist er Schatzmeister der Arbeitsgemeinschaft der Marburger Stadtteilgemeinden. Acht Jahre lang war er Schriftführer des Marktfrühschoppenvereins. Außerdem war der ehemalige Lehrer für Mathematik und Physik sowie stellvertretende Schulleiter der Abendschulen Marburg jenseits der Dienstzeit im schulischen Umfeld sehr engagiert – etwa als Gründungsmitglied und Kassenprüfer des Fördervereins der Abendschulen Marburg. Die Laudatio auf Axel Koch hielt sein langjähriger Freund, Schulkamerad und Vorgesetzter am Marburger Abendgymnasium, Gangolf Reccius, der ihn als „Ikone und Leuchtturm bei den Ehrenämtern“ bezeichnete.

Städtische Hilfen für Obdachlose

Geldauszahlungen, Hilfe bei Anträgen auf Sozialleistungen, Unterbringen: Die Stadt Marburg unterstützt obdachlose Menschen auch in der Corona-Krise weiterhin. Der Stadt Marburg sind derzeit 31 obdachlose Menschen persönlich bekannt. Alle 31 Personen sind in Obdachlosenunterkünften der Universitätsstadt untergebracht. Das Sozialamt zahlt weiterhin die Tagessätze vor Ort in bar aus – auch während der Schließung der Stadtverwaltung für den Publikumsverkehr. Außerdem berät und unterstützt das Sozialamt auch weiterhin wohnungs- und obdachlose

Menschen. Zudem sind in den städtischen Obdachlosenunterkünften noch Plätze frei. Zur Übernachtung im städtischen Übernachtungsheim in der Gisselberger Straße 35 können sich wohnungs- und obdachlose Menschen täglich in der Zeit von 18 bis 21 Uhr im dortigen Hausmeisterbüro melden. Das Hausmeisterbüro ist in dieser Zeit auch unter (06421) 23842 erreichbar. Wer als obdachloser Mensch längerfristig in einer städtischen Obdachlosenunterkunft untergebracht werden will, kann sich montags bis freitags unter (06421) 201-1430 melden.

Gedenken an deportierte Sinti

Im stillen Gedenken hat Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies zum 77. Jahrestag der Deportation von Sinti aus Marburg im Nationalsozialismus einen Kranz am ehemaligen Landratsamt (heute Bauamt) in der Barfußstraße angebracht. Aufgrund der Coronakrise fand der Akt in diesem Jahr nicht öffentlich statt. Am 23. März 1943 wurden vor dem früheren Landratsamt 78 Sinti aus Marburg und Umgebung versammelt, bevor sie vom Hauptbahnhof aus in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert wurden. Die meisten überlebten nicht. Insgesamt wurden rund

OB Spies gedenkt der Sinti, die aus Marburg deportiert wurden. (Foto: Grähling)



500.000 Sinti und Roma von den Nazis ermordet. Eine Gedenktafel erinnert an die Opfer. „In der heutigen Zeit, in der rechte Hetze und rechte Gewalt wieder zunehmen, ist es die gemeinsame Verpflichtung, sich jeglichem Rassismus in den Weg zu stellen“, erklärte Adam Strauß, Vorsitzender des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Hessen. Sinti und Roma hätten seit Jahrhunderten mit Stigmatisierung und Diskriminierung zu kämpfen, obwohl ihre Kultur Deutschland und Europa ungemein bereichere, stellte OB Spies klar. Dem hessischen Landesverband sei er sehr dankbar, dass er Kommunen dabei unterstütze, die Verfolgung aufzuarbeiten und in Schulklassen gehe, um auch die Jüngeren für das Thema zu sensibilisieren.

Beratung bei Schwangerschaft

In Zeiten des Infektionsschutzes werden Beratungen zu Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt per Telefon beziehungsweise Video angeboten und Beratungsscheine ausgestellt. Das Gleichberechtigungsreferat der Stadt informiert unter www.marburg.de/beratung-schwangerschaft über das Angebot des Vereins profamilia Marburg und im Philippshaus des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf. Auch die Schwangerschafts- und Familienberatung des Sozialdienstes katholischer Frauen und die medizinische Vermittlung von Schwangeren ohne gesicherten Zugang zu einer Krankenversorgung über Medinetz Marburg gibt es. Schwangere in Notlagen können sich auch an das bundesweite Hilfetelefon „Schwangere in Not“ unter 0800-4040020 wenden. Weitere Infos gibt es beim Gleichberechtigungsreferat, (06421) 201-1377, gleichberechtigungsreferat@marburg-stadt.de und auf www.marburg.de/beratung-schwangerschaft

Nachholtermine sind vorgesehen

Filmvorführungen, Ortsbegehungen, Theater, Workshops, Malwettbewerbe: von März bis in den Mai sollten



Wein und Feinkost
nicht nur aus Portugal
www.ovinho.de
Frankfurter Straße 31
MR 168 0910
99 Schritte vom Südviertel Markt
Mo, Do 14 - 19.30 h, Mi, Fr 10 - 19.30 h
Sa 9 - 16 h

FUS + Sohn

— Möbelwerkstätte u. Innenausbau GmbH —

**INDIVIDUELLER
MÖBEL- UND INNENAUSBAU**
... rein geschäftlich
... ganz privat

NEU: Treppenaub

WERKSTATT & AUSSTELLUNG
Marburger Ring 55a
35274 Kirchhain-Großseeheim
Tel.: 06422/89801-0 • info@fus-sohn.de



www.fus-sohn.de



Fuchselektro OHG
A. Kralik - M. Fuchs - Meisterbetrieb

FUCHS

Unser Team hilft gern!
Bei Reparatur · Kauf · Montage

**Haushaltsgeräte
Service & Verkauf**
**35037 Marburg
Wilhelmstraße 16**

 (06421) **22 4 24**



MARBUCH
MARBURGER STADT

Jetzt nur
6,99
statt 14,90

Erhältlich in
den Marburger
Buchhandlungen
oder direkt beim:
Marbuch Verlag, Ernst-Giller-Str. 20a,
35037 Marburg • Online: www.marbuch-verlag.de



Der Umweltladen sowie die Bereiche Umwelt und Klimaschutz der Universitätsstadt Marburg befinden sich nun in einem Nebengebäude des TTZ. (Foto: Stadt Marburg)

Fachdienst an neuem Standort

Der Umweltladen sowie die Bereiche Umwelt und Klimaschutz der Universitätsstadt Marburg sind umgezogen: Ab sofort sind die Mitarbeiter*innen in einem Nebengebäude des Technologie- und Tagungszentrums (TTZ) im Softwarecenter 5a zu erreichen. Damit haben sie nicht nur etwas mehr Platz, sondern sind auch nicht mehr an verschiedenen Orten aufgeteilt. Bislang arbeiteten sie in der Barfüßer Straße 50 sowie im Rathaus. „Wir freuen uns sehr, dass wir damit alle an einem Standort versammelt sind“, sagt Jochen Friedrich, der Leiter des Fachdienstes, der für Umwelt, Klima, Naturschutz und fairen Handel zuständig ist: „Das erleichtert uns die Arbeit sehr.“ Insbesondere bei den Bereichen Umwelt und Klimaschutz gibt es zahlreiche Schnittmengen. Dies werde an den aktuellen Projekten rund um den Klimaaktionsplan, nachhaltiges Leben, Abfallvermeidung, regionales Einkaufen, Ernährung, Mobilität, Luftreinhaltung oder Trinkwasserbrunnen deutlich. In den nächsten Wochen soll noch die Untere Naturschutzbehörde, die bislang am Plan untergebracht ist, in das Softwarecenter ziehen. Damit sind dann alle Mitarbeitenden des Fachdienstes an einem Standort erreichbar. Nach der Corona-Krise wird dort auch der Umweltladen wieder öffnen (Montag bis Donnerstag von 10 bis 12 sowie nach Vereinbarung). Aktuell können sich Besucher*innen an das Umwelttelefon unter (06421) 2011403 wenden. Weitere Informationen finden sich unter:

■ www.marburg.de/umwelt

die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020 in Marburg stattfinden. Insgesamt waren 25 Veranstaltungen geplant, getragen von verschiedensten (Stadtteil-)Vereinen, Gemeinden, Initiativen und Einzelpersonen. Wegen der Corona-Pandemie musste das vielfältige Programm nach drei gut besuchten Veranstaltungen abgesagt werden.

Dass gemeinsames Engagement gegen Rassismus und Ausgrenzung nicht einfach ausfallen darf, zeigen jedoch aktuelle Zahlen und Entwicklungen: Die Anschläge vom 19. Fe-

bruar in Hanau mit zehn Todesopfern erschüttern unsere Gesellschaft noch immer. Vorbereitung und Planung der Internationalen Wochen gegen Rassismus in Marburg 2020 sollen daher nicht umsonst gewesen sein: Nachholtermine für die Veranstaltungen sind für Herbst bis Winter des Jahres vorgesehen. Informationen und digitale Beiträge dazu stehen auf der Website des Netzwerks Kerner zur Verfügung. Auch in Zeiten von Ausgangsbeschränkungen und Distanzierungsregeln möchten die Träger*innen der Internationalen Wochen gegen Ras-

sismus ihre Stimme erheben. Nähere Infos bei Melanie Hartmann, Netzwerk Kerner, melanie.hartmann@ekkw.de oder Johannes Maaser, Kooperationsprojekt „Einsicht – Marburg gegen Gewalt“ der Universitätsstadt Marburg, Fachdienst Gefahrenabwehr, johannes.maaser@marburg-stadt.de sowie unter

■ stiftung-gegen-rassismus.de/iwgr

■ pfarrkirche.ekmr.de/kerner/interkulturelles-begegnungszentrum

Digitaler Zwilling der Stadt entsteht

Straßenbreiten oder Gebäudehöhen ausmessen, Radwege planen und den Standort für einen neuen Baum auswählen: Das können die Mitarbeiter*innen der Stadt Marburg künftig direkt am Computer machen. Die Stadtverwaltung lässt dafür einen digitalen Zwilling der Universitätsstadt erstellen. Dafür befährt eine Firma im Auftrag der Stadt vom 15. April bis 30. Juni alle Straßen der Stadt und macht Panoramaaufnahmen. Mit Hilfe von hochauflösenden Panoramabildern wird so in den nächsten Monaten ein digitaler Zwilling der Stadt Marburg entstehen. Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung können sich dann virtuell durch die Straßen der Stadt bewegen und per Mausclick beispielsweise Straßenbreiten ausmessen oder die Bäume und Grünflächen erfassen. Durch das Ausmessen, das Planen und den Überblick in der digitalen Stadt sparen die Mitarbeiter*innen viel Zeit und Arbeitsaufwand. Das macht manche Planungs- und Genehmigungsverfahren effizienter und einfacher. Um die hochauflösende digitale Universitätsstadt zu erstellen, fahren drei Fahrzeuge der Firma CycloMedia durch die Straßen. Die Fahrzeuge der Firma sind gekennzeichnet. Das Stadtbild wird mit Kameras und Laserscanner erstellt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden Gesichter und KFZ-Kennzeichen in der digitalen Stadt schließlich unkenntlich gemacht. Die Nutzung der digitalen Stadt dient internen Verwaltungszwecken, eine Veröffentlichung der kompletten Panoramadaten ist nicht vorgesehen.



Das Herz am Kaiser-Wilhelm-Turm muss noch ein wenig warten. (Foto: Kronenberg)

Lichtkünstler wird später operiert

Eigentlich würde das Lichtkünstler am Marburger Kaiser-Wilhelm-Turm schon längst wieder strahlen. Doch wie viele andere nicht zwingend notwendige Eingriffe, so muss auch diese Operation wegen der Corona-Krise verschoben werden. Um das Kunstwerk zu reparieren und die Montage der frisch aufgefüllten Neon-Leuchtröhren an dem Kunstwerk in luftiger Höhe vorzunehmen, muss nämlich ein Hubsteiger eingesetzt werden. Im Korb des Steigers müssen jedoch zwei Personen stehen, die die mehrstündigen Arbeiten zusammen erledigen. Doch der aktuell vorgeschriebene Sicherheitsabstand zwischen Menschen kann im Korb nicht eingehalten werden. Deshalb muss die ganze Aktion auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Sobald die Kontaktbeschränkungen aufgehoben sind, wird die Stadt einen neuen Operationstermin ansetzen, damit das Herz wieder für die Marburger*innen leuchten kann.

Ehrenbeamte für Stadtteilfeuerwehren

Erstmals in der Geschichte der Feuerwehr Marburg mussten wegen der Corona-Pandemie Kamerad*innen vorläufig über den Postweg bestätigt oder aus ihrem Ehrenbeamtenverhältnis in der Wehrführung verabschiedet werden. Das war nötig, damit die bereits neu gewählten Nachfolger*innen ihren Amtseid ablegen konnten. Bürgermeister und Brandchutzdezernent Wieland Stötzel nahm die Vereidigung der neuen

Funktionsträger im historischen Rathaus unter strikten Sicherheitsmaßnahmen vor. Michael Herrmann (Stellvertretender Wehrführer der Feuerwehr Dilschhausen), Jörg Scheidemann (Stellvertretender Wehrführer der Feuerwehr Cappel), Jonas Schmidt (Stellvertretender Wehrführer der Feuerwehr Wehrshausen) und Philipp Schwarz (Wehrführer der Feuerwehr Wehrda) hatten bisher noch keinen Amtseid abgelegt und wurden daher für diesen notwendigen Akt ins Rathaus gebeten. Ihre Amtseide bereits abgelegt haben Marc-Philip Preis (Wehrführer Bauerbach), Gerhard Fett (Wehrführer Bortshausen), Mike Ronzheimer (Stellvertretender Wehrführer Bortshausen), Jochen Rauch (2. Stellvertretender Wehrführer Bortshausen), Dominik Wagner (Wehrführer Cap-

pel), Jörg Scheidemann (Stellvertretender Wehrführer Cappel), Rainer Weber (Wehrführer Dilschhausen), Michel Herrmann (Stellvertretender Wehrführer Dilschhausen), Markus Vormschlag (2. Stellvertretender Wehrführer Dilschhausen), Andreas Schogs (Wehrführer Michelbach), Tilo Funk (Stellvertretender Wehrführer Michelbach), Manfred Naumann (2. Stellvertretender Wehrführer Michelbach), Marc Prause (Wehrführer Moischt), Thomas Herwig (Stellvertretender Wehrführer Moischt), Philipp Schwarz (Wehrführer Wehrda), Andreas Schobner (Stellvertretender Wehrführer Wehrda), Felix Pinther (Wehrführer Wehrshausen), Jonas Schmidt (Stellvertretender Wehrführer Wehrshausen). Sie erhielten ihre Bestellsurkunden in das Ehrenbeamtenverhältnis auf dem Postweg.

**TEKA
IST
WIEDER
DA**

- Street One, Cecil, Esprit, Tom Tailor, Taifun
- Schuhe, Lederwaren, Schreibwaren ...

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr

KAUFHAUS
Bahnhofstr. 3 • Marburg **TEKA**
Tel.: 06421/685110

Der Tisch ist gedeckt!

Für Ihre gemütlichen Sommerstunden daheim

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr • Sa 10:00 - 16:00 Uhr

GÜTER12
BAHNHOF
DAS WOHNMAGAZIN

Beim Kauf einer
Tischgruppe
(verschiedene Farb-
möglichkeiten) gibt
es den passenden
Outdoor-Teppich
kostenfrei dazu!

UMBROSA
UNIQUE SHADE DESIGN


jankurtzmöbel

STERN
Garten- & Freizeitmöbel

fatboy.

Cane-line

Kartell

Lafuma
MOBILIER

solpuri
Germany


doppler